Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 26. Juni 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 151

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Illinoiser Demokraten.

Springfield, Jll., 26. Juni. Heute Nachmittag wurde hier die demokratische Staatskonvention für Illinois eröffnet. Elmore W. Hurst, als zeitweiliger Vorsitzer, hielt die einleitende Rede.

Alle Gouverneurskandidaten scheinen hoffnungsvoll zu sein. Die ländlichen Delegaten sind anscheinend ziemlich stark für Alschuler.

Springfield, Jll., 26. Juni. Die demokratische Statskonvention tagt in der Halle des Abgeordnetenhauses, welche mit Flaggenzeug und den Bildern der demokratischen Kandidaten und früherer demokratischer Staatsmänner reich geschmückt wurde.

Das übliche Gebet wurde von Rev. F. W. Taylor, dem Rektor der St. Paul Episkopalkirche dahier, gesprochen.

Der zeitweilige Vorsitzer Elmer W. Hurst beschäftigte sich in seiner Rede fast ausschließlich mit dem „Trust"- und Monopols-Uebel und dem Imperialismus. Als er zum Schluß den Namen Bryan's erwähnte, gab es eine stürmische Kundgebung.

Nachdem die Konvention die Berichte der verschiedenen Kongreßdelegationen über ständige Ausschüsse entgegengenommen hatte, machte sie eine Pause bis 3 Uhr Nachmittags.

Auf dem Ausstellungsplatz ertrunken.

New York, 26. Juni. Eine Spezialdepesche aus Paris meldet:

Ein schlimmer Unglücksfall ereignete sich auf dem Weltausstellungs-Platz in dem sogenannten Alt-Paris. Dieser Gebäude-Komplex ist über dem Fluß gebaut. Während ein Universitätsprofessor und seine Gattin und Tochter sich an einem der oberen Stockwerke vorbeugten, gab die Ballustrade nach und alle Drei stürzten in den Fluß! Der Professor und seine Gattin wurden noch lebendig herausgezogen, das Mädchen aber war eine Leiche.

Es ist bemerkenswerth, daß nicht ein einziges Pariser Blatt diese Geschichte erwähnt.

Rathbone abgesetzt.

Washington, D. C. 26. Juni. Der Generalpostmeister hat Estes G. Rathbone als Generalpostdirektor von Cuba dauernd abgesetzt, in Verbindung mit den bekannten Postbetrügereien.

Ausland.

Der Entsatz von Tien Tsin gelingt

Sonst aber die chinesische Lage bedenklich genug. — Das Tien-Tsin-Entsatzheer zieht weiter, um dem Peking-Entsatzheer Hilfe zu bringen.—Admiral Seymour soll gefangen sein!—Riesige Streitkräfte nach China beordert.—360,000 Chinesen um Peking.

Tsche Fu, 26. Juni. Der amerikanische Kontre-Admiral Kempff sandte durch ein japanisches Torpedoboot die Kunde, daß die verbündeten Streitkräfte noch Samstag Nacht Tien-Tsin Entsatz gebracht hätten und dort eingezogen seien, und daß ihr Verlust nur ein geringer gewesen sei. Ferner theilt er mit, daß sie am Sonntag aufgebrochen seien, um der internationalen Streitmacht Entsatz zu bringen, die am 10. Juni Tien-Tsin verließ, und von der man glaubt, daß sie in der Nähe von Tien-Tsin umzingelt sei.

Japanesischen Berichten zufolge ist Admiral Seymour gefangen genommen worden, und haben die auswärtigen Gesandten unter dem Schutz chinesischer Soldaten Peking verlassen. Wo sie sich jetzt befinden, weiß man nicht.

Tsing Tau, 26. Juni. Achttausend Mann verbündeter Truppen, darunter 1200 Deutsche, sind zu Taku gelandet worden.

Ein französischer Offizier, welchem es gelang, von Tien-Tsin nach Taku zu kommen, erklärt, daß die Russen allein in Tien-Tsin einen Verlust von 150 Todten und 300 Verwundeten hatten.

Das deutsche Kanonenboot „Iltis", das sich jetzt am oberen Lauf des Pei-Ho befindet, berichtet, daß Massen von Chinesen sich in der Nähe von Tong Ku anhäuften, und ein sofortiger Angriff erwartet werde.

Washington, D. C., 26. Juni. Der chinesische Gesandte hat um Waffenstillstand hinsichtlich der Sendung amerikanischer Truppen nach China nachgesucht; er gründete sein Ersuchen auf die Versicherungen chinesischer Vizekönige, daß sie die Ordnung aufrecht erhalten könnten. Präsident McKinley sprach zwar seine Befriedigung über diese Versicherungen aus, erklärte jedoch dem Gesandten, daß die Ver. Staaten in ihren Bemühungen, Truppen nach Orten zu bringen, wo ihre Beamten als gefährdet betrachtet würden, nicht nachlassen könnten.

Shanghai, 26. Juni. Ein Militär-Korrespondent berichtet von Tangku unter'm 20. Juni, daß ein weiteres amerikanisches Kontingent von 250 Blaujacken, unter dem Kommandeur Craddock, von dort aufbreche, um die militärischen Operationen mitzumachen. Er fügt hinzu, daß die verbündeten Streitkräfte durch Mangel an einem anerkannten Oberhaupt, durch mangelhafte Organisation und durch das Fehlen von Transport-Gelegenheiten zu leiden hätten.

Berlin, 26. Juni. Der Kapitän des deutschen Kanonenbootes „Iltis", Lans, hat für seine Tapferkeit im Kampf zu Taku den preußischen Verdienst-Orden erhalten.

Leutnant Hellmann vom selben Schiffe, welcher in jenem Kampfe fiel, war ein Sohn des Stadtverordneten Hellmann in Neisse, Schlesien.

Berlin, 26. Juni. Die „Kreuzzeitung" warnt das Publikum vor den beruhigenden Depeschen chinesischer Beamter, besonders des Eisenbahn- und Telegraphenministers Scheng, von dem auch die Depesche stamme, auf welche sich die kürzlichen optimistischen Aeußerungen des französischen Ministers des Auswärtigen stützten, und welche sich seitdem als falsch erwiesen habe.

Ferner klagt das Blatt darüber, daß neuerliche russische Berichte darauf berechnet gewesen seien, die Thatsachen in ein falsches Licht zu stellen; als Beispiel hierfür hebt sie die Angabe des St. Petersburger Amtsblattes hervor, daß die „Boxer" allein die Karnickel seien, und die chinesische Regierung ganz unschuldg sei.

In offiziellen deutschen Kreisen jedoch scheint man diesen Meinungen nicht beizupflichten.

Viele Blätter bringen der Berufung des alten Li-Hung-Tschang nach Peking Mißtrauen entgegen und befürchten, daß es sich nur um einen neuen Kniff der Kaiserin-Wittwe handle, welcher den Rüstungseifer der Mächte dämpfen solle. Auch halten diese Blätter die, von chinesischer Seite kommende Versicherung, daß die Gesandten in Peking unversehrt, resp. wohlbehalten von dort weggegangen seien, für ungenügend und erklären, daß erst, um alle Zweifel zu beseitigen, direkte Nachrichten von den Gesandten nothwendig seien.

London, 26 Juni. Hier hält die Beunruhigung betreffs des wirklichen Standes der Dinge in China an. Die einzige Auskunft, welche neuerdings der britischen Regierung zuging, besteht in einer, keine neuen Thatsachen bildenden Depesche des Kontre-Admirals Bruce und einer anderen, welche mittheilt, daß die Truppen, welche auf dem britischen Schlachtschiff „Terrible" von Hongkong abgesandt wurden, zu Taku eingetroffen sind.

Eine Depesche der „Central News" fügt jedoch hinzu, diesen Truppen (800 Sikhs und 200 Waliser Füsilieren) sei es gelungen, sich mit den deutschen, amerikanischen und russischen Streitkräften zu vereinigen, welche von den Chiesen ungefähr 9 Meilen von Tien-Tsin abgeschnitten worden waren (anscheinend nach dem ersten, erfolglosen Versuch, Tien-Tsin Entsatz zu bringen), und es sei geplant, die Chinesen in der Sonntagnacht anzugreifen.

Schlimme Nachrichten kommen aus Nangking, wo die Unruhen von Stunde zu Stunde zuzunehmen scheinen. Der Vizekönig Liu Kin Yuh telegraphirte den britischen Behörden, daß er noch 5 chinesische Kreuzerboote nach Nangking beordert habe.

Die Zahl der chinesischen Truppen, welche sich um Peking herum befinden, soll 360,000 Mann betragen, mit Creusot-Geschützen, 18 Krupp'schen Kanonen und 150 Maxim-Geschützen. Ihre Munition soll so gut wie unerschöpfbar und hauptsächlich durch eine deutsche Firma in Karlowitz geliefert worden sein. Reichlich drei Viertel der chinesischen Streitkräfte sind aber nur schlecht einexerzirt, ganz ohne Disziplin und nicht mit modernen Waffen vertraut.

Die russischen Amur-Regimenter, deren Mobilmachung neuerdings angeordnet wurde, zählen nicht weniger als 52,000 Mann mit 84 Geschützen. Auch will Japan binnen 14 Tagen noch 15,000 Mann auf chinesischem Gebiet landen, und aus Britisch-Indien kommen weitere 10,000 Mann.

Berlin, 26. Juni. Es wird auch hier bestätigt, daß Tien-Tsin endlich Entsatz erhalten hat, und bereits am Nachmittag des 23. Juni die verbündeten Streitkräfte dort einzogen und am nächsten Tage weiter marschirten, um den Kontre-Admiral Seymour und die ihm unterstellten verbündeten Streitkräfte zu befreien. So meldet der deutsche Konsul in Tsche Fu. Seymour soll 12½ Meilen von Tien-Tsin umringt und arg bedrängt sein, von einem Heer „Boxer" und chinesicher Regulärer.

London, 26. Juni. Nach dem Bericht eines chinesischen Flüchtlings, der in Shanghai eintraf, sieht es in Tien-Tsin schaurig aus. Allenthalben in den Straßen sollen die Leichen massakrirter Männer und Frauen liegen, — Amerikaner und andere Nationalitäten. Bei der Beschießung wurden auch die Hongkong- und die Deutsche Bank zerstört.

Ferner heißt es, die erste amerikanisch-russische Ersatz-Streitmacht sei in einen so schlimmen Hinterhalt gerathen, daß sie mehrere Feldgeschütze und eine Menge Munition habe aufgeben müssen.

Washington, D. C., 26. Juni. Sechs chinesische Vizekönige erneuerten direkt bei der amerikanischen Regierung das, schon vom chinesischen Gesandten gestellte Ersuchen, keine weiteren Truppen nach China zu senden, bis Li Hung Tschang in Peking eingetroffen sei. Das Gesuch wurde auch in diesem Falle abschlägig beschieden.

Der Präsident ernannte den General Abna J. Chaffee zum Oberbefehlshaber der in China operirenden amerikanischen Truppen.

Fortwährende Angriffe

Von Boeren-Abtheilungen auf die Briten im Oranje-Staat.—Lord Roberts berichtet nur einen kleinen Erfolg bei Wynberg. — Demselben stehen verschiedene britische Schlappen gegenüber.—Mehreres bedarf noch der Aufklärung.—Abschieds-Adresse der Boeren-Delegaten an das amerikanische Volk.

London, 26. Juni. Die sechs Kolonnen des Lord Roberts haben offenbar die Bestimmung, auf einen gemeinsamen Punkt im Oranje-Freistaat vorzurücken; entscheidende Resultate der Bewegung können aber erst in einigen Tagen erwartet werden. Eine Anzahl Boeren, welche man innerhalb des weiten gestellten Netzes glaubte, ist entweder durch die britischen Linien gebrochen oder hat sich durch dieselben geschlichen.

Die Canadier hatten am letzten Freitag ein Gefecht in der Nähe von Honingspruit zu bestehen. General De Wet schnitt einen kanadischen Vorposten ab, wobei zwei Canadier getödtet wurden. Leutnant Triglis, und drei andere verwundet, und drei Mann von den Boeren gefangen genommen. Die Freistaatler griffen später das Lager an, in welchem sich 50 Canadier und 2 Kompagnien der Shropshires befanden, hatten aber wenig Erfolg, da die Leute wohl verschanzt waren.

Lord Roberts meldet, Clements britisches Heer habe bei Wynberg, wohin es gegangen sei, um neue Vorräthe und eine Anzahl Geschütze zu holen und dann mit den anderen britischen Kolonnen zusammenzuwirken, ein erfolgreiches Gefecht mit einer Abtheilung Boeren ohne Verluste gehabt. Es ist ungewiß, ob dies eine neue oder eine andere Darstellung einer früheren Meldung ist.

Eine Abtheilung von Brabants britischer Reiterei sah bei Ficksburg ein Lager, worin sich Männer in Khako-Uniform befanden. Sie glaubten, mit ihren eigenen Leuten zu thun zu haben und ritten in das Lager, — erst dann merkten sie, daß sie unter Boeren gerathen waren, und es blieb ihnen nichts übrig, als sich zu ergeben.

New York, 26. Juni. Der Korrespondent der „Tribune" in London berichtet: Lord Roberts kann einestheils über die jetzigen chinesischen Wirren froh sein; denn dadurch entgehen verschiedene, für die Briten sehr unliebsame Vorfälle auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz der Kritik. Die britische Lage bei Heilbron und Lindley, sowie beim Heer des Generals Rundle bedarf noch sehr der Aufklärung!

Es wird bestätigt, daß die Boeren am 24. Juni wieder einen britischen Konstruktionszug bei Slanderton zum Entgleisen brachten, wobei 2 Zugleute getödtet und 4 schwer verwundet wurden.

Eine britische, aber unoffizielle Depesche über die kürzlichen Operationen nordöstlich von Pretoria besagt: Die Briten bezweckten, die Stellung des Boeren-Genrals Botha zu umgehen. Zwei Tage lang dauerte der Kampf und die Briten hofften bestimmt, daß sie am dritten Tage mit den Streitkräften der Generäle French und Jan Hamilton diesen Zweck erreichen könnten, — aber sie täuschten sich. Am anderen Morgen entdeckten sie, daß Botha während der Nacht einen meisterhaften Rückzug bewerkstelligt hatte.

New York, 26. Juni. Die Boeren-Delegaten, welche in den letzten zwei Monaten in den Ver. Staaten weilten und am Donnerstag mit dem Dampfer „L'Aquitaine" nach Havre abfahren werden, erließen heute eine Abschiedsadresse an das amerikanische Volk. Darin äußern sie zunächst ihr lebhaftes Bedauern darüber, daß sie viele an sie ergangene Einladungen nicht mehr hätten annehmen können, und und sprechen dann dem amerikanischen Publikum ihren Dank aus für die tiefe Sympathie, welche das amerikanische Volk für die zwei kämpfenden Republiken gezeigt habe.

Weiter heißt es dann:

„Wir fühlen uns jetzt überzeugt, daß die prahlerischen Behauptungen des britischen Kolonialsekretärs und anderer britischer Staatsmänner, die Bürger dieses Landes sympathisirten mit dem britischen Reich in seinem Versuch, die Freiheit und Unabhängigkeit unserer beiden kleinen Staaten zu zerstören, absolut unwahr sind."

Dann verbreitet sich die Adresse ausführlich über die Geschichte der Beziehungen zwischen Großbritannien und den Boeren und bezeichnet dieselben als eine Kette von Wortbruch und mißachteten Versprechungen, die von einer Schaustellung großherziger Prinzipien bemäntelt worden sei.

Des Weiteren wird von der Entdeckung von Gold in Johannesburg im Jahre 1886 gesprochen, und dann gesagt: „Alle Kräfte der Landgierde und des Goldhungers, angestachelt auch durch das Verlangen nach Rache für die Schlacht am Majuba-Hügel, wurden jetzt losgelassen."

In einer Schilderung des Jameson'schen Raubzuges und der Erregung, welche ihr folgte, heißt es: „Chamberlain, Sir Alfred Milner und Cecil Rhodes sind die teuflische Dreieinigkeit, welche in diesem unglückseligen Zeitraum über das Schicksal Süd-Afrikas brütete. Diese Herren suchten vereint, durch Kniffe und falsche Darstellungen zu erreichen, was Dr. Jameson mit offener Gewalt nicht hatte erreichen können."

Die Adresse erklärt auch, daß das kapitalistische Element die Presse Südafrikas beherrsche, und die Redakteure dieser subsidirten Zeitungen nur Spezialkorrespondenten der hauptsächlichsten Londoner Tageszeitungen seien.

Am Schluß heißt es:

„Die Boeren mögen vielleicht durch Uebermacht geschlagen und schließlich zur Kapitulation gezwungen werden, wegen der Schwierigkeit, Munition und Vorräthe zu erlangen, — aber die Geschichte der letzten hundert Jahre und die jetzige Kriegsführung berechtigen uns zu der Versicherung, daß sie niemals werden erobert werden!"

London, 26. Juni. Aus dem Umstande, daß die auswärtigen Militär-Attachés, die sich bei Lord Roberts befanden, die Heimreise angetreten haben, würde man schließen können, daß nach deren Meinung der Krieg zu Ende sei, — aber gleichzeitig wird mitgetheilt, daß Roberts sich entschieden weigerte, irgend einen Theil seiner riesigen Truppenmacht für Kriegsdienste in China abzugeben, sonach alle seine Streitkräfte bis auf Weiteres für unentbehrlich hält!

Falsches Attentatsgerücht.

Berlin, 26. Juni. In vielen Kreisen war das Gerücht verbreitet, ein Anarchist habe in Kiel auf den Kaiser Wilhelm geschossen und ihn auch verwundet. Das Gerücht wird polizeilich für absolut grundlos erklärt. Es entstand vielleicht durch die Anwesenheit einer ungewöhnlich großen Anzahl Geheimpolizisten in Kiel.

Opfer der Flammen.

Stuttgart, 26. Juni. Bei einer Feuersbrunst in Rindenmoos (Rinderfeld ?), Württemberg, kamen zwei Kinder des Kaufmannes Jangel um, und zwei andere Kinder wurden so schlimm verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkomen werden.

Schucherts Werke brennen.

Nürnberg, 26. Juni. Die bekannten elektrischen Anlagen von Schuchert dahier (welche auch auf der Chicagoer Weltausstellung hervorragend vertreten waren) stehen in Flammen.

Wegen Betruges verhaftet.

Wien, 26. Juni. Sigmund Fleischer, welcher 1888 von Leitmeritz, Oesterreich, nach den Ver. Staaten ging und dort mehrere Jahre lebte, aber vor Kurzem nach Oesterreich zurückkehrte, ist hier wegen Betruges verhaftet worden.

Will 4. Juli-Feuerwerke verbieten.

St. Louis, 26. Juni. Der Bürgermeister Ziegenhain will, wenn am 4. Juli der große Straßenbahn-Streik noch nicht beendet sein sollte, das Losbrennen aller Feuerwerkskörper an jenem Tage verbieten.

Bei der Coroners-Untersuchung über die, bei verschiedenen Zusammenstößen Erschossenen gelangten die Geschworenen in mehreren Fällen zu dem Befund, daß die Schießerei seitens der Sheriffsmannschaften unnöthig gewesen sei, machte aber keine bestimmte Persönlichkeit dafür haftbar.

Milwaukees Karneval.

Milwaukee, 26. Juni. Der Sommerkarneval Milwaukee's ist jetzt im vollen Gange. Er wurde sehr glückverheißend eröffnet. Die Stadt ist mit Gästen, und die Luft von Musik erfüllt. Alle Gebäude an den Linien der verschiedenen Paraden entlang sind verschwenderisch in den Karnevalsfarben: roth, rahmweiß und olivengrün, geschmückt. Hunderte von elektrischen Lichtbogen überspannen die Hauptstraßen.

Wirbelsturm im Süden.

Birmingham, Ala., 26. Juni. Ein Zyklon brauste über einen großen Theil des Countys Jefferson sowie des Countys Walker dahin und richtete theilweise großen Schaden an. Die Saaten wurden ruinirt, Hunderte von Bäumen entwurzelt, und an die 20 Gebäude zerstört. Es wurde auch eine Anzahl Personen leicht verletzt.

Regenfälle richten noch immer im ganzen Staat großes Unheil an.

Großer Hagelschaden.

Lewiston, Idaho, 26. Juni. Das County Idaho, besonders die Gegend von Denver, wurde von einem schlimmen Hagelsturm heimgesucht, welcher die Weizenfelder und Obstgärten verheerte. Viele Hühner und kleine Schweine wurden durch die Schloßen getödtet, deren manche so groß wie Hühnereier waren. Der Gesammtschaden in jener Gegend allein wird auf $50,000 geschätzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam.

Abgegangen.

New York: Patricia nach Hamburg; Trojan Prince nach den Azoren-Inseln; Furnessia nach Glasgow; British Trader nach Antwerpen; Ontario nach Hull; Menominee nach London; Bordeaux nach Lissaben.

Lokalbericht.

Verhängnißvoller Zusammenstoß.

Eine Car der Robey Str.-Linie stieß heute Morgen auf derr Keuzung der Robey und 12. Str. mit niner Car der 12. Str.-Linie zusammen. Frau Lena Meyers, 563 Hasting Straße, Leo O'Brien, 12 Jahre alt, 554 S. Leavitt Str., Edward Mallone, 470 W. 14. Str., und Nathan Scott, 470 W. 14. Str., wurde verletzt. Die Erstere gefährlich.

Keine angenehme Ueberraschung.

Frau Jackson und Lena Barz werden von einem Detektive empfangen.

Als Frau Louis Jackson, Gattin des Industrie-Kommissärs der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, heute, gegen Mittag, in Begleitung einer gewissen Lena Barz von ihrer Villa am Fox Lake hier soeben auf dem Unionbahnhofe angelangt war, wurden beide von einem Geheimpolizisten angehalten und ersucht, ihm zur Harrison Str.-Station zu folgen. Frau Jackson, Deutschungarin von Geburt, war „paff" von Ueberraschung. Sie sei keine Verbrecherin und habe noch nie im Leben mit der Polizei zu thun gehabt, erklärte sie dem Beamten. Der wisperte ihr ins Ohr: Sie solle ja auch nur als Zeugin fungiren, ihr Gatte selbst bitte sie darum. Der Detektive gab ihr die Depesche an das hiesige Detektiv-Bureau zu lesen, welche Herr Jackson, der übrigens auch in deutschen Kreisen nicht unbekannt ist, heute Vormittag nach der Abreise seiner Gattin von Fox Lake aus abgesandt hatte. Frau Jackson lächelte, als sie dem Beamten das Schriftstück zurückgab, und erwiderte: „Ja, das ändert die Sache! Wohlan, Lena, gehen wir zur Polizeistation; denke Dir, die Herren Beamten wollen uns in ein hochnothpeinliches Verhör nehmen. Na, Daumschrauben werden sie uns wohl kaum anzulegen brauchen. Wir sind geständig, gelt?" Das Mädchen erbleichte und versuchte zu entwischen. Detektiv-Sergeant Brown eilte ihr nach und vereitelte jeden weiteren Fluchtversuch, indem er sie am Arme festhielt. — Als Ergebniß der an Lena vorgenommenen Untersuchung brachte die Matrone der Revierwache an Harrison Straße eine goldene Uhr im Werthe von $50, mehrere Schmucksachen und eine kostbare Sommerjacke in das Verhörszimmer. Frau Jackson identifizirte diese Sachen als ihr Eigenthum. Alsdann durfte sie sich unbehindert nach ihrer hiesigen Wohnung, No. 4448 Prairie Ave., begeben. Lena aber wurde in's Gefangenenverließ der Revierwache abgeführt. — Das Mädchen hatte Anfangs der vorigen Woche eine Stellung im Sommerhaushalt von Frau Jackson zu Fox Lake angenommen. Gestern war es mit dem guten Einvernehmen zwischen den Beiden zu jähem Ende gekommen. Lena hatte sich gar zu faul und obendrein noch „obstinat" gezeigt. Die sonst so nachsichtige und leutselige Frau hatte ihr die Stellung gekündigt, ihr alsdann den ihr zukommenden Lohn ausgezahlt und ihr erklärt, sie, die Lena, müsse sich heute in Chicago nach einer Stellung und sie, Frau Jackson, würde sich nach einem neuen Mädchen umsehen. Die Fahrt nach Chicago könnten sie gemeinschaftlich machen, sie würde für Lena die Reisekosten bezahlen. — Das war nun das Ende der Reise.

Von Einbrechern verwundet.

Louis Pollock erhält einen Schuß in die rechte Hüfte.

Von zwei Einbrechern, die er bei einem Einbruch in seinem Hause, Nr. 548 S. Canal Str., überraschte, wurde heute früh der Hausirer Louis Pollock durch einen Schuß in die rechte Hüfte schwer verletzt. Im County-Hospital befürchtet man Blutvergiftung. — Pollock wurde um 2 Uhr durch ein Geräusch geweckt, ergriff einen Revolver und fand zwei Kerle, die eine Thür zu öffnen versuchten. Sie erklärten, sie seien Geheimpolizisten und befänden sich auf der Suche nach einem Verbrecher. Darauf versuchten sie vergeblich, durch die Thür zu stoßen, und im Verlauf des Handgemenges fiel ein Schuß, der Pollock zu Boden streckte. Als die Ritter vom Brecheisen ihr Opfer fallen sahen, sprangen sie durch ein Fenster auf die Straße und entkamen.

* * *

Bei dem Versuch, der Verhaftung zu entgehen, blieb heute früh der Einbrecher William Vincent zwischen den Häusern Nr. 463—465 W. 22. Str. stecken. Die Feuerwehr mußte ein Loch in eines der beiden Gebäude hacken, um den Verbrecher aus seiner unangenehmen Lage zu befreien. Vincent wurde von Joseph Napera in dessen Heim, Nr. 461 W. 22. Str., mit einem Bündel gestohlener Kleidungsstücke unter'm Arm erwischt und sprang durch ein Fenster auf das Fensterbrett des anstoßenden Hauses. Durch dieses rannte er nach einem Fenster, das sich nach dem nächsten Gebäude hin öffnete. Ein Sprung — und er baumelte zwischen zwei Wänden in der Luft, bis er erlöst und verhaftet wurde.

* Der heutige Beicht der Gesundheitsbehörde bezeichnet das Leitungswasser von allen Pumpstationen als schlecht.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klares Wetter heute Abend und morgen; doch sind Gewitter nicht ausgeschlossen; nordöstliche, kühlere Winde am Mittwoch.

Illinois und Indiana: Klares Wetter im Allgemeinen, doch können heute Abend Gewitter eintreten; kühler im Norden und nordöstliche Winde am Mittwoch.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen klares Wetter heute und morgen; vielleicht Gewitter; frischer Nordost-Wind.

Wisconsin: Klares Wetter heute und morgen; doch können Gewitter eintreten; Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 71 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad; Mittags 12 Uhr 80 Grad.

Eine verzweifelte That.

Mit Gas versucht eine Mutter sich und ihr Kind zu tödten.

Mit Gas tödtete heute früh eine verzweifelte Mutter ihr einziges Kind und versuchte darauf, sich selbst das Leben zu nehmen.

Die Wittwe Myra Conkling, eine Frau von vierzig Jahren, wohnte mit ihrem neunjährigen Sohne John in dem Hause No. 508 Belden Ave. In ihrer furchtbaren Noth faßte sie den Entschluß, sich und ihr Söhnchen dem Tode zu weihen. Sie verstopfte sämmtliche Ritzen und Spalten ihrer Behausung, drehte das Gas an und legte sich darauf, ihr Kind im Arme, auf ihr ärmliches Lager nieder. In dieser Lage fanden die Nachbarn, durch den penetranten Gasgeruch aufmerksam gemacht, die Beiden auf. Wiederherstellungsversuche gelangen wohl an ihr, jedoch nicht an dem Knaben.

In einem Schreiben gab die Lebensmüde den Beweggrund ihrer That an. Der Brief befindet sich in Händen der Polizei.

Das Schreiben ist an eine Schwester Namens Ida gerichtet. In ihm erklärt die Selbstmordkandidatin, sie glaube, sie sei wahnsinnig. Ferner betheuert sie ihre Unschuld, bittet alle um Verzeihung und vermacht ihrer Schwester ihre Sparpfennige. Sie wünscht auf dem Armenfriedhof verscharrt zu werden, verlangt jedoch für ihren „Engel" ein christliches Begräbniß.

Eine an Owen Ball adressirte Notiz auf der Thür lautete folgendermaßen:

„Betritt dieses Zimmer nicht. Rufe Frau Shaw. Auf Wiedersehen, mein lieber Owen. Ich liebe Dich!"

Die Identität dieser Person ist nicht festgestellt worden. Am Morgen langte in dem Hause die telephonische Bitte an, man möge Frau Owen Ball mittheilen, daß Frank W. Lyle sie um halb sechs Uhr Abends im Great Northern Hotel zu sprechen wünsche.

Im Garn.

Konterfei und Liebelei verrathen einen Diamantendieb.

Zwei Geheimpolizisten sind nach Jeffersonville, Ind., abgereist, um Alexander Freedmann, der dort verhaftet wurde, hierher zu bringen. Freedman ist ein wohlbekannter Diamantendieb und wird von dem Juwelier A. W. Alcock, No. 66 State Str., beschuldigt, durch einen raschen Griff ein paar Diamantohrringe im Werthe von $500 erbeutet zu haben. Sein Konterfei in der Verbrecher-Gallerie und sein Verhältniß mit einer Schönheit von Jeffersonville verriethen ihn.

* * *

Der Neger James Boarmann, der kürzlich einen Handlungsreisenden des Schneiders Edward Rose, No. 200 Market Str., bei dem er als Hausknecht beschäftigt war, vermesserte, fiel heute der strafenden Gerechtigkeit in die Hände.

* * *

Das Opfer eines Diebes ist der Pfandleiher A. S. Haymann, No. 106 Clark Str., geworden. Er kaufte einem Unbekannten einen auf den Namen „George Lane, Nr. 3104 Cottage Grove Ave.", ausgestellte Zahlungs-Anweisung für Geschworene ab. Da dieselbe nicht indossirt war, suchte er Lane auf und wurde daraufhin wegen Hehlerei verhaftet.

Ein empfindlicher Verlust.

Auf der Straßenbahn verliert ein Börsianer zahlreiche Werthpapiere.

Um Werthpapiere zum Betrage von $55,000 will heute Vormittag der Börsianer H. K. Duffield auf der Fahrt nach der Bank, wo er sie hinterlegen wollte, von Taschendieben beraubt worden sein.

Herr Duffield befand sich, als er seinen Verlust bemerkte, auf einem Wagen der Cottage Grove Ave.-Linie. Er fuhr von seinem an der Ecke 46. Str. und Drexel Boulevard gelegenem Heim nach dem Herzen der Stadt. Bis vor Kurzem war Herr Duffield der Besitzer des Grand Union Hotel. Durch den Verkauf desselben und durch glückliche Spekulationen häufte er ein bedeutendes Vermögen an, das zum größten Theil aus Antheilscheinen und Schuldverschreibungen besteht. Die Polizei hat von den Dieben keine Spur gefunden und neigt zu der Annahme hin, daß Her Duffield die Papiere verlor.

Drainage für Evanston.

In der heutigen Sitzung des Evanstoner Stadtrathes wird Alderman Baker die Anlage eines durch Parks und Terrassen verschönerten Abwasserkanals beantragen. Der Stadtvater will Beschwerden Chicagos gegen die Verunreinigung des Seewassers durch Evanston vorbeugen. Er glaubt die Mehrheit der Bürger Evanstons und anderer nördlichen Vorstädte auf seiner Seite zu haben.

Das von der „Four Miles League" gegen die Aldermen Carroll und Schuett gesammelte Beweismaterial wird ebenfalls der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden. Die Freunde der Beiden behaupten, daß 28 von den 35 angeblich ungesetzlichen Stimmen gesetzlich sind.

Die Prohibitionisten.

Beginn der Staats-Konvention im Waffensaal des 1. Milizregiments.

Das voraussichtliche Ticket.

Im Waffensaale des 1. Miliz-Regiments, an Michigan Avenue und 16. Straße, ist heute Vormittag die Staats-Konvention der Prohibitionisten-Partei von Illinois zur Nominirung der verschiedenen Kandidaten für die vakant werdenden Staatsämter zusammengetreten. Ueber 1600 Delegaten sind in dem Konvent zu Sitz und Stimme berechtigt, und als Vorsitzer Hale Johnson, vom Staats-Zentralausschuß, den Parteitag kurz nach 10 Uhr zur Ordnung rief, waren auch die Gallerien von Zuschauern so dicht besetzt, daß thatsächlich kein freies Plätzchen mehr zu erhaschen war.

Die Konventionshalle selbst ist mit frischem Grün und den Sternen und Streifen prächtig geschmückt. Zum temporären Vorsitzer wurde Rev. H. H. Bannon, von Rockford, erkoren, und zum temporären Sekretär Alonzo E. Wilson, von hier, dem als Assistenten L. F. Bowyer, von Freeport, Robert L. Nuckolld, von Metropolis, John A. L. Scott, von Orchardville, und Grace M. Holly, von Chicago, beigegeben wurden.

Zum permanenten Vorsitzer erwählte späterhin die Konvention George W. Geol, von Champlain, und zum permanenten Sekretär A. E. Wilson.

Die erste Aufgabe des Parteitages bestand in der Ernennung der verschiedenen Ausschüsse für Beglaubigung, Platform, Delegaten-Konteste u. s. w., die sich dann sofort zur Berathung zurückzogen. Um den Delegaten Zeit und Gelegenheit zu geben, sich bei einem tüchtigen „Schluck — Wasser für die eigentliche Konventionsarbeit vorzubereiten, ließ der Vorsitzer um die Mittagszeit eine zweistündige Pause eintreten.

Das Staats-Ticket, welches die Prohibitionisten vermuthlich aufstellen werden, lautet also:

Gouverneur, J. C. Cunningham von Urbana.

Vize-Gouverneur: John A. Henderson von Sparta.

Staatssekretär: B. J. Radford von Eureka.

Auditeur: James A. Stone von Bradfordton.

General-Anwalt: Frank S. Regan von Rockford.

Verwaltungsrath der Staats-Universität: Elvira S. Stewart von Chicago, Frau Mary Smith von Mound City, George Bloomer von Abingdon.

Wahlmänner „at large": William P. Throgmorton von Duquoin und Henry M. Bannon von Rockford.

Schulvorsteher J. H. Norton †.

Wurde fern von der Heimath vom Tode ereilt.

Wie eine soeben aus London hier eingetroffene Depesche vermeldet, ist Professor James H. Norton, Vorsteher der Lake View Hochschule, heute Vormittag in Southampton gestorben. Er befand sich, in Begleitung seiner Gattin, auf der Reise nach Paris, zur Weltausstellung, wo er als Mitglied der internationalen Jury für Erziehungs-Angelegenheiten fungiren sollte. Erst vor wenigen Wochen, am 30. Mai, hatte er seinen Urlaub angetreten. Anfangs September wurde er hier zurückerwartet. Er sollte als Mitglied des vom Schulraths-Präsidenten Harris ernannten Komites zur Lösung der Schulbücherfrage, wie auch als Mitglied der Verwaltungsbehörde der „Illinois State Normal University" an den diesbezüglichen Berathungen Theil nehmen. Der rastlosen Thätigkeit dieses tüchtigen Schulmannes hat nun der Tod ein Ziel gesetzt. — James H. Norton wurde als Sohn eines Geistlichen im Jahre 1860 zu Granville, Jll., geboren. Er erlangte seine akademische Ausbildung zunächst in der Hochschule zu St. Johnsbury, Vt., und alsdann in der Staatsuniversität von Michigan, welche Lehranstalt er im Jahre 1882 mit Auszeichnung absolvirte. Wenige Monate darauf wurde er als Lehrer der Naturwissenschaften an der Lake View-Hochschule angestellt. Als Dr. A. F. Nightingale vor neun Jahren sein Vorsteheramt an dieser Schule aufgab, um Assistent des Vorstehers der öffentlichen Schulen zu werden, wurde Prof. Norton sein Nachfolger. In dieser Stellung hatte der wackere Schulmann sich die Liebe und Achtung Aller erworben, die mit ihm persönlich bekannt geworden sind. Norton war hier mit seiner Gattin im Hause Nr. 2652 Nord Ashland Avenue wohnhaft.

„Fliegende" Schankwirthe.

Im Hafen wimmelt es von „fliegenden" Schankwirthen. Dieselben arbeiten gewöhnlich bei Nacht und machen bei den Fischern und Kohlenverladern glänzende Geschäfte. Da sie ihren Vorrath versteckt tragen und leicht verschwinden können, kann man ihnen das Handwerk nicht legen.

Heute wurde Joe Fink wegen Verkaufs von geistigen Getränken ohne Erlaubniß von Richter Martin um $100 gestraft, da es ein Wiederholungsfall war. Fink betrieb sein Geschäft am Fuße der Randolph Straße.

Stadtrathssitzung.

Mayor Harrison vetirt die Ogden Gas-Ordinanz.

Der Trolleybetrieb auf den Vorstadtlinien der C. M. & St. Paul-Bahn.

Besserer Straßenbahndienst für die Bewohner der Nordseite.

Nachverwilligungen für Schulbauten.

Mayor Harrison hat gestern Abend die vielbesprochene Ogden Gas-Ordinanz vetirt dem Stadtrath zurückgesandt und dadurch, vorläufig wenigstens, eine weitere Kräftigung des Gas-Trusts verhindert. Als Grund für sein Vorgehen gibt der Bürgermeister an, daß das Konsolidirungs-Amendement zum Freibrief der Ogden Gas Company die Klausel nullifizire, laut welcher die besagte Gesellschaft das Gas für 90 Cents per 1000 Kubikfuß liefern muß, und überdies stehe in dem Amendement nichts von einer Kompensation für die neu-ertheilte Gerechtsame. Auf Empfehlung des Mayors wurde die Angelegenheit einem aus den Aldermen Goldzier, Carey, Mavor, Foreman und Thompson bestehenden Spezial-Ausschuß zur nochmaligen Erwägung unterbreitet, und in der nächsten Stadtrathssitzung soll die amendirte Ordinanz-Vorlage dann von Neuem dem Plenum unterbreitet werden. In seiner Veto-Botschaft empfiehlt übrigens der Mayor auch noch, daß die Ogden Gas Co. angehalten werden solle, alljährlich ihr Röhren-Netz um eine bestimmte Länge auszudehnen, damit nach und nach auch die neuen Stadttheile mit dem billigeren Gas versorgt würden. Nur die Aldermen McCormick, Brennan (10. Ward) und Martin stimmten gegen die Veto-Botschaft und die Vorschläge des Mayors.

Auch die in der letzten Stadtraths-Sitzung passirte Ordinanz, welche der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn-Gesellschaft das Recht ertheilt, auf ihrer innerhalb den Stadtgrenzen befindlichen Strecke den Trolleybetrieb einzuführen, ist vom Mayor vetirt worden, und zwar aus folgenden Gründen: Die Ordinanz enthalte in allererster Reihe keine Angabe über die Zeitdauer der Freibriefrechte, noch über die der Stadt zu zahlende Kompensation. Dann sei auch vorläufig die Einführung des elektrischen Bahnbetriebs nur auf der Evanston-Linie benöthigt, und schließlich gestehe die Ordinanz in ihrer jetzigen Form der C., M. u. St. Paul-Bahn das Recht zu, ihre Geleise an andere Gesellschaften zu vermiethen, von denen auch Straßenbahngesellschaften nicht ausgeschlossen seien. Der Mayor unterbreitete eine amendirte Ordinanz, über deren Annahme das Plenum in der Spezial-Sitzung am nächsten Freitag endgiltig entscheiden wird.

Im Namen des Verbandes der Nordseite-Geschäftsleute reichte Alderman Helm eine Ordinanzvorlage ein, welche der „Union Traction Comp." die Erlaubniß ertheilt, auf allen ihren Nordseite-Kabelbahn-Linien den Trolleybetrieb einzuführen. Außerdem wird besagter Gesellschaft durch eine Ordinanz gestattet, eine doppelgeleisige Straßenbahnschleife von Chicago Ave. und Clark Straße östlich bis Boulevard Str., an dieser entlang bis Indiana Str., und von Indiana Str. bis State Str. zu bauen, wodurch eine bessere Verbindung mit dem geplanten großen Ausstellungs-Gebäude am Fuße von Ohio Straße, hergestellt werden soll.

Die Gemeindevertretung bewilligte gesten Abend dem Schulrath eine weitere Summe von $200,000 für die folgenden Schulbauten: Myra Bradwell-Schule, $16,700; Webster-Schule, $14,300; Lake-Hochschule, $11,140; M. W. Fuller-Schule, $18,100; Auburn Park-Schule, $50,000; John Marshall-Schule, $25,000; Dore-Schule, $55,000; Darwin-Schule, $12,000; Normal-Schule, $6500; Robert A. Waller-Schule, $30,000; Fernwood-Schule, $5000; George Dewey-Schule, $10,000; Eugen Field-Schule, $5500; Elsdon-Schule, $5000; Calumet Ave.-Schule, $10,000; Prescott-Schule, $21,000; W.S. Schley-Schule, $20,000; Calumet Ave. und 45. Str.-Schule, $30,000; C. W. Earle-Schule, $12,500.

Angenommen wurde die von Ald. Pettibone eingereichte Ordinanz, laut welcher morgens von 4 bis 8 Uhr die Gemüsegärtner ihre Produkte an Dayton Str., von North Ave. bis Blackhawk Str., fernerhin an North Avenue, und schließlich an Clybourn Avenue, von Concord Place bis North Avenue, feilbieten dürfen. Die genannten Marktstraßen sollen unter Aufsicht eines Superintendenten stehen, der für jeden Einspänner eine Gebühr von 10 Cents, und für jedes Zweigespann eine Gebühr von 15 Cents erheben soll.

Die am 11. Juni angenommene Ordinanz, welche die Entfernung der Telegraphen- und Telephonpfosten aus allen neu gepflasterten Straßen verfügt, wurde auf Antrag des Mayors widerrufen.

Alderman Reymer setzte es durch, daß die Stadtraths-Ferien diesmal erst am 16. Juli beginnen sollen. In der Spezial-Sitzung am nächsten Freitag Abend sollen die Geleisehochlegungs-Ordinanzen endgiltig abgefertigt werden.

Kurz und Neu.

* Major Willard hat die Beschwerden der „Lake Carriers Association" über die Strömung des Abwasserkanals unbegründet befunden und dem Kriegsamt demgemäß Meldung erstattet. Das Ministerium hat den Bericht gutgeheißen, so daß vorläufig keine Aenderungen vorgenommen werden können. Der Major erklärt, daß die Strömung nur eine Meile die Stunde betrage und deshalb der Schifffahrt nicht nachtheilig sei.

Ein netter Kuddelmuddel.

Countyclerk Knopf weigert sich aus guten Gründen, eine Richterwahl auszuschreiben.

Fruchtstände unter den Hochbahn-Treppen.

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom Jahre 1899, welche ausdrücklich verfügen, daß die nächste Neuwahl von Superior-Richtern „am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November des Jahres 1902" stattfinden soll, weigert sich jetzt County-Clerk Knopf, die Wahl von vier Superior-Richtern in den heurigen Wahlruf einzuschließen, unbekümmert darum, daß beide Parteien bereits ihre Nomination für diese Aemter gemacht haben. Herr Knopf ist persönlich der Ansicht, daß die Staats-Legislatur ohne Zweifel die Absicht hegte, die Richterwahl schon in diesem Herbste stattfinden zu lassen, und daß nur ein Druckfehler in der offiziellen Gesetzsammlung vorliege, doch hat er sich als County-Clerk strikt an die Fassung der Letzteren zu halten. Der einzige Weg nun, um aus diesem bösen Dilemma herauszukommen, wäre der, den County-Clerk durch Erwirkung eines Mandamus-Befehles zu zwingen, die Richterwahl mit auszuschreiben, und die Sache dann sofort vor das Obergericht zu bringen, was auch wohl geschehen dürfte.

Bekanntlich haben die Republikaner die vier bisherigen Amtsinhaber, die Richter Gary, Bell, Sears und Kavanagh vom Neuen aufgestellt, während Lawrence H. Young, Israel Corven, Edgar B. Talman und John C. King die Richter-Kandidaten auf dem demokratischen County-Ticket sind.

* * *

Der stadträthliche Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite hat in gestriger Sitzung beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, Herrn Henry P. Wall die Erlaubniß zum Betrieb von Obst-Verkaufsständen unter den Stationen der Hochbahnschleife zu ertheilen. Das Gemeinwesen soll für dieses Privilegium eine Pachtsumme von $7500 für die nächsten fünf Jahre erhalten.

Der Countyrath hat gestern der Firma O'Gara, King & Co. die Kohlenlieferungs-Kontrakte zugesprochen, da es sich herausstellte, daß dieselbe die am Dienstag erfolgte Zurückziehung ihres Angebots nicht weiter ernst gemeint hatte. Kongreßmann Lorimer ist bekanntlich Mitglied derselben Firma. Letztere hat dem County 120,000 Tonnen Kohlen in folgenden Sorten und zu nachbenannter Preisnotirung zu liefern:

Für Gebäude: Youghiogheny gesiebte Stückkohle, $4.28 per Tonne; Brazil, Ind., gesiebte Stückkohle, $3.78; Hononga, W.-Va., gesiebte Stückkohle, $4.11; rauchlose Maryland, Nr. 1, $4.31.

Für die Armen: Hocking, Ohio, gesiebte Stückkohle, $4.48; Hartkohle, gesiebte Stückkohle, $5.00.

* Die Schlußfeier des Pflegerinnen-Instituts des Deutschen Hospitals findet morgen (Dienstag) Abend um 8 Uhr in der St. Paul Kirche (Pastor John) statt.

Neuwahl von Schulvorstehern.

Sie wird morgen vom Schulrath vorgenommen werden.

Die betreffenden Komites haben bereits ihre Auswahl getroffen.

Schulrathsmitglied Sherwood von seinen Kollegen des Vertrauensbruches beschuldigt.

Er verläßt erzürnt die Versammlung, weil man sich ihm nicht gefällig erwies.

In der gestern Nachmittag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der verschiedenen Schulverwaltungs-Komites — für Hochschulen, für die Normalschule, die öffentlichen Schulen, die Spezialfächer und für die Schulhausangestellten — wurden eine Zeitlang die Verhandlungen wie am Schnürchen abgewickelt. Die Mitglieder waren sich schon vorher darüber einig geworden, wem sie ihre Stimmen zuwenden würden. Plötzlich verwickelte sich aber der Faden der Empfehlungsmaschine. Ein Krach erfolgte, und nicht viel fehlte, so wäre der ganze, vorher so schön geölte und so flott arbeitende Apparat in Trümmer gegangen. Schulrathsmitglied Jessie Sherwood hatte unter der Bedingung versprochen, für die Erwählung von Frl. Ella Sullivan zur Distrikts-Schulvorsteherin zu stimmen, daß seine Kollegen ihre Stimmen auf den Kandidaten vereinigten, den er für die Vorsteherstelle im neugeschaffenen zehnten Distrikt in Vorschlag bringen würde. Als er William E. Watt, den von ihm Begünstigten, als Kandidat aufstellte, wurde von einem anderen Komitemitglied Frl. Vaughan als Gegenkandidatin angemeldet. Die letztere wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit erwählt. Für Sherwoods Kandidaten waren nur zwei Stimmen abgegeben worden. Da sprang der erzürnte Herr Sherwood wüthend von seinem Sitze auf und erklärte, diese Wahl sei entgegen der ursprünglichen Vereinbarung erfolgt. Wenn er fürderhin nicht mehr auf die ihm gegebenen Versprechungen seiner Kollegen rechnen könne, dann habe er auch keine Lust mehr, seine kostbare Zeit dem Chicagoer Erziehungswesen zu widmen. Sprachs und verließ das Berathungszimmer. Den im Vorsaal harrenden Berichterstattern erzählte er den Vorfall. Komitemitglied John T. Keating wurde Zeuge dieser Mittheilung seines Kollegen. „Aber, Sherwood, schämen Sie sich denn nicht, die geheimen Vorgänge in unserer Versammlung auszuplaudern?" „Lassen Sie mich ungeschoren; ich thue, was mir gefällt" war die Antwort. „Dann hoffe ich Ihnen nie wieder in einer Versammlung zu begegnen, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten wird." „Der Ehre sollen Sie auch nie wieder theilhaftig werden", erwiderte Sherwood. Mit lautem Krach flog gleich darauf die zum Versammlungslokal führende Thüre hinter dem abgehenden Keating ins Schloß. — Als Distrikts-Schulsuperintendenten sind von dem betreffenden Ausschuß aufgestellt worden:

Edward C. Delano, Albert R. Sabin, Leslie Lewis, James Hannan, A. F. Nightingale; Superintendent für die Hochschulen: Alfred Kirk, Albert G. Lane, William W. Speer, M. Elizabeth Farson. Als Superintendent für die Nachtschulen: Louis E. Lason; für die Normalschule Arnold Tompkins, als dessen Gehilfe David Femly, Lester Bodine; für moderne Sprachen Dr. Gustav A. Zimmermann; für Zeichnen in den Hochschulen Hermann Hanstein; für Zeichnen in den Elementarschulen Frl. Josephine Locke und Frau John McMellor als deren Stellvertreterin, nebst Frl. Emma March als Gehilfin; für den Gesangsunterricht Henry W. Fairbank mit Frl. Agnes C. Heath als Gehilfin; für den Turnunterricht Heinrich Suder; als Vorsteher der Geschäfts-Verwaltung John A. Guilford; als Haupt-Ingenieur Thomas J. Waters; Auditor George G. Custer; Architekt William B. Mundie; Einkaufs-Agent John W. Foster. Zwei neue Schuldistrikte sollen geschaffen werden, und als deren Vorsteherinnen wurden Frl. Ella Sullivan und Frl. Mary E. Vaughan — die letztere gegen den Willen von Schulrathsmitglied Jesse Sherwood — in Vorschlag gebracht. Das Komite für die Hochschulen empfahl, E. Rossetter, den bisherigen Vorsteher der Garfield-Schule als Prinzipal der Medill-Schule und somit zum Nachfolger von Stewart B. Sabin zu erwählen, welcher seine Stellung niedegelegt hat, um als Leher am Armour-Institut zu wirken. Ferner wurde empfohlen, die Gehälter der Lehrer im nächsten Schulhalbjahr wieder nach der alte Gehaltsliste vom Jahre 1898 zu zahlen. — In der morgen Abend stattfindenden Sitzung des Schulraths werden vorstehende Empfehlungen der einzelnen Komites zur Durchberathung, und höchst wahrscheinlich auch zur Annahme gelangen.

Vor den Kadis.

Fälle aus der niederen Rechtspflege.

Die in dem sogenannten Ghetto wild aufwachsenden Knirpse sind vom Spielteufel besessen. Trotz widerholter Razzias wird öffentlich um Geld gewürfelt und „Stosh" gespielt. Die kleinen Burschen gehen in ihrer Frechheit so weit, daß sie Vorübergehende mit den Karten in der Hand und den Worten "Stosh is the game!" zu einem Spielchen einladen. Eltern und Polizei sind diesem Treiben gegenüber vollständig machtlos.

Gestern wurde dem Kadi Sabath ein Kleeblatt vorgeführt das zu der Zeit, wo Andere sich zum Gebet versammelten, in einer dunklen Gasse dem Spiel fröhnte. John Cunningham und Cornelius Murphy waren angeklagt, den fünfzehnjährigen Ben Roth zum Würfelspiel verleitet zu haben. Sie mußten je $5 „berappen". Der Knabe wurde dem Jugendgericht überwielen.

"How 'd you like to be the ice-man?" trällerte John Gordon, als er die Stätte verließ, wo Richter Sabath Recht spricht. Der lustige Eisfuhrmann hatte seinen Arbeitgeber Michael Glick mit schlagenden Argumenten, nämlich seiner Peitsche, davon zu überzeugen versucht, daß er zum Scheuern des Fußbodens einer Wohnung viel zu gut sei. Frau Glick mischte sich ein und erhielt den guten Rath, lieber selber zum Scheuerbesen zu greifen. Schließlich hatten auch die lieben Kleinen ein Wort mitzureden, und die Folge war eine Hauerei.

Herr Glick verlangte von dem Salomon des Polizeigerichts eine Entscheidung über die Frage, ob ein Eisfuhrmann den Fußboden seines „Bosses" zu „schrubben" habe. Der weise Richter löste den gordischen Knoten, indem er den streitenden Parteien rieth, sich die Hand zur Versöhnung zu reichen. Die witzige Art und Weise, auf die er den Fall anfaßte, hatte den Erfolg, daß Gordon seinem Arbeitgeber besagte Peitsche und seine Hand reichte, worauf dieser ihm verzieh. Herr Glick hatte seinem Arbeiter nachgesagt, daß seine Liebe zu den schönen Kundinnen so warm sei, daß davon das Eis auf seinem Wagen schmelze. Daher die gute Laune Gordons.

Ihren Aerger über das Ergebniß des vorgestrigen Wettrennens, bei dem sie ihre Baarschaft verspielte, versuchte Alice Douglas im Wein zu ertränken. Die Folge war ein Rendezvous mit Richter Sabath. Sie erzählte, sie habe auf „Lieutenant Gibson" gesetzt und verloren. Der Kadi meinte, sie würde diesmal nicht verlieren, falls sie auf die „Schwarze Marie" wetten sollte. Die Fahrt auf diesem Marterkasten blieb der Schönen nicht erspart.

Vor Richter Martin stand H. B. Optigrove unter der Anklage, die Hamburger Cigar Co., Nr. 53 River Str., mittels gefälschter Auftragscheine um Waaren im Werthe von $175 betrogen zu haben. Er soll auf ähnliche Weise der Firma Charles E. Stach $780 abgenommen haben.

Seinem jungen Weib hat Thomas Grady seine Freiheit zu verdanken. Er hatte die Clark Thread Co., die ihn als Fuhrmann beschäftigt, systematisch bestohlen. Seine Lebensgefährtin erzählte dem Richter Prindiville unter Thränen, daß er zum Dieb wurde, weil er mit Weib und Kind am Hungertuch nagte, und der Kadi ließ sich erweichen.

Max Zobel, der von J. S. Weiskopf der Checkfälschung beschuldigt wird, wurde von Richter Martin den Großgeschworenen überwiesen.

Ab zur großen Armee.

Im Alter von 103 Jahren stirbt ein Veteran von drei Befreiungskriege.

In dem ehrwürdigen Alter von 103 Jahren ist ein Veteran von drei europäischen Kriegen zur großen Armee abgegangen.

Im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder that gestern Andrew Detas in seinem Heim, Nr. 35 Lubeck Str., den letzten Athemzug. Bis vor einer Woche ging der Greis ohne Hilfe spazieren und verschmähte sogar einen Stock. Er kneipte und rauchte mäßig, bis er aufs Krankenlager geworfen wurde.

Dreimal hat der Verstorbene die Waffen ergriffen, um sein geliebtes Vaterland aus den Händen der russischen Henkersknechte zu befreien, und sein letztes Wort war: „Noch ist Polen nicht verloren!"

Der Verewigte war ein Mitglied der Unabhängigen katholischen Kirche.

* Auf Veranlassung des Gesundheitsamtes ist gestern der zehn Jahre alte Andrew Burks, von Nr. 116 W. Randolph Straße, als pockenkrank dem Isolir-Hospital überwiesen worden. Der Knabe ist erst kürzlich aus Lyndall, Tenn., hierher gekommen und war vorher nicht geimpft worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Milwaukee begann der große Sommerkarneval, zu welchem auch viele Gäste aus Chicago erschienen sind.

— In Philadelphia brannte die Teppichfabrik von Masland & Söhne nieder. Verlust nahezu $100,000.

— Ein Wirbelsturm soll im Oklahomaer County Beaver großen Schaden angerichtet, zwei Männer getödtet und drei verletzt haben.

— In Scranton, Pa., ließ der Doktor J. F. Everhart seinen Sohn Edward unter der Anklage verhaften, daß derselbe einen Mann gedungen habe, der ihn, den Vater, umbringen solle.

— Die Cubaner werden jetzt, da die Wahlen daselbst vorüber sind, sehr ungeduldig bezüglich Erfüllung der Versprechungen der amerikanischen Regierung hinsichtlich Gewährung der Unabhängigkeit. Die amerikanischen Beamten erhalten Anfragen über Anfragen, was eigentlich jetzt geschehen solle.

— Anti-Imperialisten aus allen Theilen des Landes, darunter Karl Schurz, Crosby, Wellington u. s. w., traten im „Plaza Hotel" in New York zusammen, um sich über ihre Thätigkeit in der kommenden Präsidentschafts-Kampagne zu berathen. Die Konferenz wurde zu dem Zweck einberufen, um mit den außerhalb der Liga stehenden Anti-Imperialisten zu berathen. Die Debatte drehte sich um die wahrscheinliche Planke in der nationalen Platform der demokratischen Partei bezüglich des Anti-Imperialismus.

Ausland.

— Den glänzenden historischen Festzug in Mainz, anläßlich der Gutenberg-Feier, machten 3000 Personen und 1000 Pferde mit. Große historische Schauwagen befanden sich im Zuge.

— Generalmajor Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, wird bald nach Deutschland zurückkehren und das Kommando über ein Armeekorps übernehmen.

— In den französischen Schiffsbauhöfen herrscht eine fieberhafte Thätigkeit, welche die Briten nervös macht, da sie glauben, daß dieselbe gegen sie gerichtet sei.

— Der berüchtigte italienische Räuber Fioravanti, welcher zwanzig Jahre lang der Schrecken der Gegend war, wo er hauste, wurde von einem Landmanne in einem Walde bei Grosseto getödtet.

— Der Gouverneur von Bombay, Indien, kabelt, daß von 15,479 Cholerafällen während der mit dem 16. Juni zu Ende gegangenen Woche 10,277 einen tödtlichen Verlauf genommen haben.

— Prinz Ruprecht von Baiern, der älteste Sohn des Prinzen Ludwig und einstige bairische Thronfolger, entspricht heute einer Einladung des Kaisers Wilhelm nach Kiel, wo die jährliche Kaiser-Regatta stattfindet.

— Die preußische Regierung hat die, für die Entdeckung des Mörders des Gymnasiasten Winter in Konitz ausgesetzte Belohnung von 20,000 auf 33,000 Mk. erhöht. Bekanntlich wurde behauptet, Winter sei das Opfer eines jüdischen „Ritualmordes" gewesen.

— Die sozialistische Opposition in der italienischen Kammer wird die Regierung betreffs ihrer Absichten in China befragen und gegen die Absendung von Kriegsschiffen opponiren, die jetzt auf Befehle vom neuen Ministerium warten.

— Es wird amtlich angekündigt, daß der österreichische Thronerbe, Erzherzog Franz Ferdinand, nächsten Donnerstag in aller Form auf die Thronfolge für sich und seine Nachkommen Verzicht leisten wird. Am darauffolgenden Tage wird er die Gräfin Sophie Chotek heirathen.

— Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann der Prozeß gegen den Redakteur des, in Posen erscheinenden Blattes „Gazeta Ostrowska", sowie gegen zwei Andere unter der Anklage des Hochverraths. Die Angeklagten sind beschuldigt, zu dem polnischen National-Fonds in der Schweiz beigesteuert zu haben, mit dessen Hilfe das Königreich Polen wieder errichtet werden soll.

— Kaiser Wilhelm hat dem Zaren wegen des Todes des russischen Ministers des Aeußeren, Grafen Murawjew, telegraphisch sein Beileid ausgedrückt. Er fügte noch hinzu, daß es ihm zur Genugthuung gereiche, daß Russen und Deutsche die Feuertaufe erhalten hätten, während sie Schulter an Schulter in Taku standen. Der Zar sandte eine sehr verbindliche Antwort.

— Polizeikapitän Schüttler von Chicago wurde vom Berliner Polizei-Präsidenten v. Windheim empfangen, der ihm das Berliner Polizeisystem explizirte. Schüttler gab eine Schilderung des Chicagoer Polizeisystems und schlug verschiedene Verbesserungen im Berliner System vor, namentlich den Gebrauch der Patrouillekästen. Die Polizeibeamten zeigten ihrem amerikanischem Besucher die Gefängnisse und eine Anzahl berüchtigter Verbrecher und verehrten ihm später etliche Bismarckandenken. Die Berliner Geheimpolizei hat Schüttler mit der Fahndung auf einige notorische deutsche Verbrecher in den Ver. Staaten betraut.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Main von Bremen.
San Diago: Seraspi (deutscher Dampfer) von Hamburg.
Sydney, Australien: Aorangi von Vancouver, über Honolulu.
Victoria, B. C.: Tartar von Yokohama.

Abgegangen.

New York: Batavia nach Hamburg.
Seattle: Queen Adelaide nach Manila.
Aus Swinemünde wird gemeldet, daß für den neuen Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Gesellschaft, „Deutschland" eine Fahrrinne durch die Barre gebaggert werden muß, weil der Dampfer wegen des niedrigen Wasserstandes verhindert ist, seine neue Probefahrt anzutreten.

Lokalbericht.

Ausflüge für arme Kinder.

Das „Bureau of Associated Charities" wird auch in diesem Jahre Sommerhorte für arme Kinder etabliren und Ausflüge für Mütter und Kinder aus den Tenementhaus-Distrikten veranstalten. In Oak Park, Evanston und Buena Park sollen auf freien Plätzen Zeltlager für je 50 bis 100 Kinder eingerichtet werden. Mit Farmbesitzern in Barrington, Polo, Geneseo, Palatine, Crystal Lake, Hinsdale, Ill., Prairie du Sac, Wis., und Saugatuck, Mich., sind bereits Vereinbarungen getroffen worden, wonach armen Knidern daselbst Aufenthalt und Pflege gewährt werden soll. In die nächste Umgebung Chicagos sollen mehrere Ausflüge unternommen werden, zu denen die Mütter und die Kinder armer Familien aus dicht bevölkerten Gegenden der Stadt herbeigeholt werden sollen. Superintendent Bicknell vom „Bureau of Associated Charities" erklärte heute, das diesbezügliche Wohlthätigkeitswerk dieses Vereins würde in diesem Sommer ausgedehnter und umfassender, denn je zuvor, betrieben.

Das Lincoln Park-Sanitarium für kranke kleine Kinder, am Seeufer und Fullerton Avenue, wurde gestern eröffnet. An der Ecke von N. Clark Str. und Fullerton Ave. wird auch in diesem Sommer täglich, außer Sonntags, ein Omnibus bereit stehen, um die Kleinen mit ihren Müttern nach dem Sanitarium zu überführen.

* Auf die von Wm. T. Hamlin, Nr. 509 Cleveland Avenue, gegen die Lincoln Park-Verwaltung erhobene Anklage hin, daß der Elephant und die Kameele Sonntags durch allzu große Belastung von auf ihnen reitenden Kindern überbürdet würden, will Präsident Shortall von der „Humane Society" nur dann ein Klageverfahren gegen die Parkbehörde anstrengen, wenn Herr Hamlin Beweise für seine Behauptung erbringen kann.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Macht der Richter.

Dem Despotismus ging in den meisten asiatischen Ländern des Alterthums eine Herrschaft von Sehern, Weisen oder Priestern voraus, die zuweilen auch Richter genannt wurden. Selbstverständlich sind wir von diesen barbarischen Zuständen heutzutage und besonders hierzulande ebenso weit entfernt, wie von den Menschenopfern und der Sonnenanbetung, aber der bekannte Redner Bourke Cockran hat von dem „Rechtsgelehrten des Zwanzigsten Jahrhunderts" schwerlich zu viel behauptet, wenn er die Abiturienten der „Yale Law School" für ihren zukünftigen Beruf folgendermaßen zu begeistern versuchte:

„Bei Ihrem Eintritt in's berufliche Leben finden Sie, daß der höchste Gerichtshof eben im Begriffe steht, den Ausgang unseres Krieges mit Spanien zu entscheiden. Wenn er entscheidet, daß die Verfassung auf die Gebiete Anwendung findet, die in jenem Kriege erworben wurden, und daß ihre Erzeugnisse und Bewohner freien Zutritt zu den Ver. Staaten und ihren Häfen haben, so werden beide Parteien so froh sein, sie los zu werden, wie es jetzt die eine ist. Das Recht der Ver. Staaten, Gebiet zu erwerben, wird zugestanden. Die Angliederung Canadas ist nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Auch die Angliederung Mexicos ist nicht unwahrscheinlich, noch ist diejenige Südamerikas eine Unmöglichkeit. Desgleichen ist selbst die Angliederung Chinas nicht so phantastisch, wie uns die der Philippinen noch vor wenigen Jahren erschienen wäre. Bedeutungsvoll würden also andererseits die Folgen sein, wenn das Obergericht befindet, daß die Verfassung auf die angegliederten Gebiete **nicht** anzuwenden ist. Wohl mag die Regierung ihre Politik ändern, aber die Entscheidung des Gerichtes wird für immer fortbestehen. Der Kongreß könnte das Kapitol von Washington entfernen und sich über die Macht erheben, die ihn schuf. Er könnte Steuern ausschreiben, nicht zum Wohle der Regierung, sondern der Regierer. In jedem dieser Länder könnte der Kongreß jede ihm gutdünkende Regierung einsetzen. Die Regierung könnte sich von einer Demokratie bis zu einer Militärdiktatur abstufen... Erstreckt sich die Verfassung nicht auf die angegliederten fremden Länder, so wird es immer eine starke Partei geben, die neue Kriegsabenteuer befürwortet. Wenn dagegen das Obergericht entscheidet, daß die Verfassung auch auf diese Gebiete Anwendung findet, so wird Niemand für ihre Ausdehnung eintreten, bis jene Länder von Menschen bewohnt sind, auf welche die Verfassung wohl ausgedehnt werden kann. Wenn nun aber der höchste Gerichtshof aus Männern von solcher Lauterkeit zusammengesetzt ist, daß ihm die Entscheidung so ungeheuerer und folgenschwerer Fragen überlassen werden kann, ist es dann nicht thöricht zu behaupten, daß der Rechtsgelehrtenstand gesunken ist?"

Ungeachtet des leisen Anfluges von Hohn, der in den letzten Worten liegt, ist das, was Cockran da angedeutet hat, in der Hauptsache richtig. Es hängt thatsächlich nur von den Richtern ab, ob die Ver. Staaten wenigstens die äußere Form einer demokratischen Republik beibehalten, oder den Weg betreten werden, den die römisch-italische Republik nach den Kriegen gegen Karthago eingeschlagen hat. Legen sie die Verfassung dahin aus, daß der Kongreß eroberte oder vertragsmäßig erworbene Gebiete dauernd als unterjochte Provinzen behandeln darf, so wird eine zeitweilige Niederlage der Imperialisten die thatsächliche Umwandlung der Republik höchstens aufhalten, aber nicht verhindern können. Selbst wenn die republikanische Partei schon in der nächsten Präsidentenwahl geschlagen wird, werden die Befürworter der Ausdehnung die Erfüllung ihrer Wünsche höchstens vertagen, bis sie wieder an's Ruder gelangt sind, gerade wie die britischen Imperialisten blos ihre Zeit abwarteten, als Gladstone das Heft in Händen hielt. Verzichten werden sie nur dann, wenn das Bundes-Obergericht entscheidet, daß die Portorikaner und Philippiner nicht Unterthanen sein können, sondern in jeder Hinsicht als Bürger der Ver. Staaten anerkannt werden müssen. Wenigstens wird die demokratische Republik dann sicher sein, bis das Volk der Richter in Israel überdrüssig geworden ist und einen König verlangt, damit es hinter anderen Völkern nicht zurückstehe.

Ob und wie lange die Richter das Volk gegen sich selbst schützen werden, läßt sich natürlich nicht voraussehen. Wir sind in den letzten Jahren unheimlich rasch marschirt.

Warum die Deutschen gegen den Imperialismus sind.

Das öffentliche Interesse der Woche wurde — so schreibt die „New York Evening Post" — so ausschließlich von der republikanischen Konvention in Philadelphia in Anspruch genommen, daß einige andere interessante Erscheinungen unbeachtet blieben. Hierzu ist das Vorgehen des Nordamerikanischen Turnerbundes zu rechnen, welcher gleichfalls in Philadelphia eine Konvention abhielt und eine politische Platform annahm. Die Delegaten zu dieser Konvention sind ohne Zweifel Männer von großer körperlicher Kraft und nicht in Frage gestelltem Muth. Sie sind nicht von der bleichen, blutarmen Art, die von den Befürwortern eines thätigen Lebens so verachtet wird, und sie führen sich in der That in einer Weise auf, welche die volle Billigung Gouverneur Roosevelts selbst finden sollte. Eine solche Konvention konnte jedenfalls nicht von den Ueberlieferungen der Quäker beeinflußt werden, und doch nahm sie Beschlüsse an, welche den herzlichen Beifall der Männer gefunden haben würden, welche in den Kindheitsjahren Pennsylvaniens friedlich mit den Indianer verkehrten und verhandelten.

„Die Beschlüsse der Turner gehen nicht so weit, die Lehre, daß kein thätlicher Widerstand geleistet werden soll, zu erhärten. Sie erklären nachdrücklich, daß jedes Volk das Recht hat, seine Freiheit und Unabhängigkeit mit den Waffen zu vertheidigen. Aber noch nachdrücklicher erklären sie, daß jeder Versuch, durch Kriegführung neues Gebiet zu erwerben, die Ausübung von brutaler Gewalt und der Zivilisation feindlich ist. . . . . . . Diese Verbindung von deutschen Turnern hat auf diese Weise eine Platform angenommen, welche **sittlich unendlich höher steht**, als die Platform der Partei, welche einst dafür eintrat, daß einer unterdrückten Rasse die Menschenrechte wieder zuerkannt würden."

Das New Yorker Blatt erklärt weiter, es sei noch nicht möglich, zu sagen, welcher Seite sich das deutsche Votum im November zuwenden werde; man könne noch nichts Bestimmtes darüber wissen. Das Eine scheine aber ganz sicher, darüber seien sich alle Zeugen einig: Die große Masse der Deutschen verabscheue den Namen und die Ziele des Imperialismus und wenn die Deutschen für McKinley stimmen, so stimmen sie für ihn trotz seiner Ausdehnungspolitik, nicht wegen dieser."

„Der Grund für diese Haltung wird" — so fährt das Blatt fort — „von den Führern der republikanischen Partei und dem amerikanischen Volke offenbar nicht richtig erkannt. Kein Geschlecht wird von ganz denselben Gefühlen beherrscht sein, wie die vergangenen Geschlechter. Die Erklärung der Menschenrechte, die Unabhängigkeitserklärung, die Verfassung der Ver. Staaten — das sind für die meisten Männer von heute nur historische Dokumente. Man betrachtet sie achtungsvoll und spricht von ihnen mit Ehrerbietung, wenn letzteres auch heute nicht immer der Fall ist. Die Zeiten, da Herrscher willkürliche Macht über das Land ausübten und die „Regierung" gleichbedeutend war mit „Despotismus", liegen uns so fern, daß wir die Segnungen der Freiheit nicht mehr recht würdigen oder die Wichtigkeit ihrer Gewährleistung begreifen können. Nur Geschichtsforscher können sich von den Schrecken der Tyrannei ein klares Bild machen oder die schrecklichen Leiden der Märtyrer würdigen. . . . .

„Die Deutschen brauchen nicht so weit zurückzudenken. Es leben Viele, die sich der Revolutionen von 1848 erinnern und der erdrückenden Tyrannei, die ihr voraufging, und viele, die starben, haben ihren Söhnen davon erzählt. Sie wissen, was eine Verfassung bedeutet und werth ist; denn ihre Freunde und Väter wurden niedergeschossen und in Kerker geworfen, weil sie verfassungsmäßigen Schutz für ihre Rechte verlangten. Sie wissen, wie viel Werth den wohlwollenden Aeußerungen und Erlassen von Selbstherrschern und den schön klingenden Anmaßungen einer väterlichen Regierung beizumessen ist. Sie wissen, was es heißt, zum Militärdienst gezwungen zu werden und zum Schießen auf Männer ihres eigenen Blutes, die nach einem Schutze derjenigen Rechte verlangten, die wir hier jetzt so geringschätzen. Sie haben dieselben Betheuerungen hoher edler Ziele gehört, die jetzt von Denen laut werden, welche die ihnen von der Verfassung auferlegten Zügel zur Seite werfen wollen! Sie haben sie von Metternich und von jedem Tyrannen Europas zu hören bekommen. Heute wird dieselbe Sprache gebraucht, wie damals, und **sie bedeutet dasselbe**. Eingedenk dieser Erinnerungen haben die Deutschen keine Lust, deren Ursachen wiederholt zu sehen. Sie kamen hierher, weil sie die Tyrannei „wohlwollender" Herrscher haßten, weil sie das anmaßende Gebahren militärischer Aristokraten haßten, weil sie es verabscheuten, zum Kampfe gezwungen zu werden, wann immer es ihren Herren gefiel. Sie kamen in dieses Land, um mit ihren Kindern jenen Uebeln zu entgehen, und eine Partei, welche die Verfassung mißachtet und über sie spöttelt und vorgibt, im Geiste der Menschlichkeit zu regieren, aber ohne die wohlthätige Beschränkung durch das Gesetz — eine solche Partei kann nicht auf ihre Unterstützung hoffen."

Die Frage, ob und in wie weit das angesehene New Yorker Blatt Recht hat, mag Jeder für sich selbst beantworten.

Künstliche Berieselung in Colorado.

Die Farmer von Proweß County, im östlichen Theile von Colorado, haben in ausgiebiger Weise gezeigt, was sich mit Hilfe von großen „Vorrathsreservoiren" in der Berieselung von Trockenländereien erzielen läßt. Natürliche Bodensenkungen wurden zur Herstellung großer Wasserbecken benutzt, und es wurden auf diese Weise in dem genannten Coloradoer County fünf Teiche oder vielmehr Seen geschaffen, mit einem Gesammtumfang von sechzig Meilen. Diese künstlichen Wasserbecken haben eine Tiefe von 65 bis 95 Fuß, und man schätzt ihr Fassungsvermögen auf insgesammt 60,000,000,000 Gallonen Wasser. Wenn in vollem Betrieb, werden sie ein Nutzungsvermögen von 192,141 „Acre-Fuß" haben, das heißt, es wird genug Wasser zur Verfügung stehen, 192,141 Acres mit Wasser zur Tiefe von einem Fuß zu bedecken. Kanäle, die zum Theil sehr lang sind, führen das Wasser von den Reservoiren nach den Farmen. Der Fort Lyon-Kanal hat eine Länge von 113 Meilen, und ist bei einer Tiefe von 8 Fuß an seiner Oberfläche 97 Fuß breit; der nächstgrößte Kanal ist der Amity-Kanal, welcher 110 Meilen lang und 6½ Fuß tief ist. Der Kicking Bird-Kanal ist 36 Meilen lang, der Comanche-Kanal 17 Meilen, der Santana 12 Meilen und der Pawnee-Kanal 6 Meilen lang. Vor der Entstehung dieser Kanäle war in jener Gegend nur sehr wenig Land unter Kultur; jetzt sind dort 16,000 Acres unter dem Pflug, die so reichen Erfolg geben, wie nur irgend welches Land in den Ver. Staaten, und jedes Jahr werden Tausende neue Acres reichen Landes für die Kultur gewonnen. Land, das unter dem alten System der Berieselung unmittelbar vom Flusse aus keine $5 den Acre brachte, wird heute für $30 den Acre verkauft, da es ganz gewaltige Ernten hervorbringt. Früher war eben die Wasserzufuhr ungewiß und setzte im Hochsommer oft ganz aus. Jetzt werden die Wassermassen, welche im Frühjahr den Fluß anschwellen und unbenutzt blieben, in den großen Wasserbecken aufgestaut, um dann allmählich in die Kanäle geleitet zu werden.

Nachdem das der Berieselung von diesen Wasserbecken zugängliche Land verkauft ist, wird sich die Gesellschaft nothgedrungen auflösen und die ganze Anlage (Wasserbecken, Kanäle u. s. w.) Eigenthum der Farmer sein, die Aktieninhaber sind und mit jedem Acre Land, den sie unter Kultur bringen, einen gewissen Antheil an der Gesammtanlage erwerben.

Die Ver. Staaten im Kohlengeschäft.

Zum ersten Male hat im verflossenen Jahre die Kohlengewinnung der Ver. Staaten die jedes anderen Landes der Welt übertroffen. Deutschland war schon lange überflügelt, im letzten Jahre haben wir auch England den Rang abgelaufen, dessen Produktion im Vorjahre die hiesige noch um ungefähr 6½ Millionen Tonnen überstieg.

In welchem Maße auf dem Gebiete dieser wichtigen Industrie im Laufe weniger Jahrzehnte die Verhältnisse zu Gunsten der Ver. Staaten sich verschoben haben, wird durch die nachstehende kleine Tabelle veranschaulicht:

	Produktion, 1868.	Tonnenzahl, 1898.	Zunahme, Tonnen.
Großbritannien	115,500,000	226,400,000	110,900,000
Deutschland . .	36,200,000	144,200,000	108,000,000
Ver. Staaten . .	31,600,000	219,974,000	188,300,000

In Prozenten ausgedrückt, stellt sich die Zunahme der Produktion in dem dreißigjährigen Zeitraum für Großbritannien auf 96 Prozent, für Deutschland auf 300 Prozent, für die Ver. Staaten auf 607 Prozent.

Die Kohlen-Produktion dieser drei Hauptländer beträgt 82 Prozent der gesammten Weltproduktion, obschon sie zusammen nur ungefähr 10 Prozent der Weltbevölkerung haben. Vor 30 Jahren aber belief sich die Produktion Großbritanniens auf 52 Prozent der Weltproduktion, und war ungefähr dreimal so groß wie die von Deutschland oder den Ver. Staaten, während heute, wie gesagt, die Ver. Staaten an der Spitze stehen, und die britische Produktion kaum noch ein Drittel der Weltproduktion ausmacht.

Noch im Jahre 1875, als die Weltproduktion 260,000,000 Tonnen betrug, brachte Großbritannien allein fast die Hälfte dieser Menge hervor. Die gegenwärtige Produktion beträgt mehr als 600,000,000 Tonnen.

Welcher Ausdehnung die Produktion der Ver. Staaten noch fähig ist, läßt sich aus der Thatsache ermessen, daß die Kohlenländereien Großbritanniens nur ungefähr 9000 englische Geviertmeilen umfassen, die der Ver. Staaten dagegen 194,000 Geviertmeilen. Allerdings bietet die Ausdehnung der Kohlenfelder allein keinen Maßstab der Ertragsfähigkeit. Es kommt auf die Tiefe und Reichhaltigkeit der Lager und auf die Kosten der Förderung an. Was das Erstere betrifft, so mögen, im Großen und Ganzen genommen, die englischen und auch die deutschen Lager den hiesigen überlegen sein. Dagegen haben in Betreff des letzteren Punktes die Ver. Staaten vor den älteren Ländern einen großen und wachsenden Vortheil voraus.

Während in England und Deutschland, namentlich in England, die Förderung immer theurer wird, sind hier die Kosten in der Verminderung begriffen. Man muß drüben beim Abbau in immer größere Tiefen dringen, während hierzulande die Kohle noch an den meisten Orten nahe der Oberfläche liegt und die Anwendung arbeitsparender Maschinen gestattet, die drüben nicht, oder doch nicht so vortheilhaft, zur Verwendung kommen können.

Infolge der größeren Wohlfeilheit der hiesigen Kohle hat denn auch die Ausfuhr, obgleich noch gering im Vergleich zur Produktion, in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen. Noch im Jahre 1890 belief sich die gesammte Ausfuhr an Hart- und Weichkohle und Kohks auf 1,931,000 Tonnen. Bis 1898 war sie gestiegen auf 4,008,000 Tonnen. In den ersten neun Monaten des laufenden Rechnungsjahres betrug die Ausfuhr (Kohks ungerechnet) bereits 5,267,000 Tonnen, und hatte einen Werth von $14,303,000 entsprechend einer Jahresausfuhr von über 7,000,000 Tonnen zum Werthe von $19,000,000.

Die langbestrittene Frage, ob amerikanische Kohle einen Markt in Europa finden könne — (die frühere Ausfuhr ging fast ausschließlich nach Canada und anderen amerikanischen Ländern) — hat aufgehört, eine Frage zu sein. Wir senden zwar noch keine Kohlen nach England, aber wir senden sie nach anderen europäischen Ländern, die bisher von England versehen wurden.

Der Preisunterschied zu Gunsten der Ver. Staaten ist ein so bedeutender, daß auf ein rasches Wachsthum der Ausfuhr mit Sicherheit gerechnet werden kann. Das Haupthinderniß bildet bis jetzt der Mangel an geeigneten Frachtschiffen und die Höhe der Beförderungskosten, wozu der Umstand beiträgt, daß unsere hohen Schutzzölle die Erlangung von Rückfracht erschweren oder unmöglich machen. Doch haben die amerikanischen Unternehmer noch immer Mittel und Wege gefunden, ihre Erzeugnisse dorthin zu bringen, wo Bedarf dafür war. Sie werden jedenfalls auch hier die bestehenden Hindernisse überwinden.

(„Anz. des Westens".)

Lokalbericht.

Für den deutschen Unterricht.

Ein neuer „Zentral-Verband deutscher Vereine" will den Feinden desselben den Fehdehandschuh vor die Füße schleudern.

Den Befürwortern der Aufrechterhaltung des deutschen Unterrichtes in den öffentlichen Schulen ist ein neuer, gar mächtiger Bundesgenosse erwachsen. Ein neuer „Zentralverband deutscher Vereine" ist in der gestern Abend in der Händel-Halle abgehaltenen Delegaten-Versammlung entstanden, in welcher Herr Leopold Saltiel den Vorsitz und Herr Karl Alvin das Protokoll führte. Zu Mitgliedern des Ausschusses, der für die nächste, am 9. Juli stattfinden sollende Versammlung einen Plan für permanente Organisation dieses neuen Zentralvereins entwerfen und einberichten soll, wurden ernannt: Frau Elisabeth Skowronski, Frau Pauline Dupré, Frau Lina Schumacher, Frau Henriette Kieberlen, Frau M. Linnemeyer, Frau Johanna Pold und die Herren Franz Miehlke, George A. von Massow, Jacob Ingenthron, Leopold Saltiel, Leopold Neumann, Carl Haerting, Fritz Nebel, L. Dauselstein und H. Hachmeister. Das Komite versammelt sich am nächsten Montag Abend, um 8 Uhr, im Zimmer 301 des Schiller-Gebäudes.

Beschlossen wurde, daß jeder Verein, der Delegaten zu der Versammlung entsandt hatte, zu Beiträgen in gleicher Höhe zur Begleichung der Kosten herangezogen werden solle. Zum Beginn der Versammlung wurde von einigen Delegaten die Frage aufgeworfen, ob es denn nothwendig sei, einen neuen Verband zu gründen, der die Interessen der Chicagoer Deutschen wahren solle. Aus der großen deutschen Protestversammlung gegen eine Freundschaftsverknüpfung der Vereinigten Staaten-Regierung mit dem ländergrabschenden Großbritannien sei doch der „Bund deutscher Bürger von Chicago und Umgegend" hervorgegangen. Der habe auch bereits beim Schulrath, wie beim Bürgermeister, gegen den Plan energisch Einsprache erhoben, den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen zu beschränken. Das Wohl und Wehe des hiesigen Deutschthums sei bei diesem, aus repräsentativen Bürgern bestehenden Bunde bestens aufgehoben. Ein neuer Delegatenverband, der den nämlichen Zweck verfolge, sei vollständig überflüssig. — Die Herren und Damen, welche die Versammlung nach der Händelhalle einberufen hatten, sind aber anderer Meinung. Sie werden trotzdem und alledem einen neuen Zentralverband gründen.

Chicagoer Zeitungsmann gestorben.

Martin J. Russell, Chef-Redakteur des „Chicago Chronicle" und einer der bekanntesten englischen Journalisten der Stadt, wurde gestern in Mackinac Island, Mich., im Alter von 55 Jahren, aus diesem Leben abgerufen. Schon vor vier Jahren war er durch einen Schlaganfall auf das Krankenlager niedergestreckt worden, der Patient erholte sich jedoch bald so weit, daß er seine Berufsthätigkeit wieder aufnehmen konnte. Im Dezember vorigen Jahres erlitt er einen zweiten Schlaganfall. Auch dieser ging, allem Anscheine nach, ohne ernste Folgen an ihm vorüber. Wenige Monate darauf machte sich jedoch die Bright'sche Nierenkrankheit bei dem Patienten in außergewöhnlich akuter Art bemerklich. Der ist er gestern erlegen. Die Leiche langte heute Nachmittag in Begleitung seiner trauernden Familienangehörigen hier an. — Martin J. Russel, im Jahre 1845 in Chicago geboren, war als junger Mann mit in den Bürgerkrieg gezogen und hatte es vom Unterleutnant bis zum Generaladjutant im Stabe seines Onkels, des Obersten James A. Mulligan, gebracht. Seine journalistische Laufbahn begann er 1870 in Chicago. Im Jahre 1876 wurde er von W. F. Storey, Herausgeber der „Times", als Chef-Redakteur des neugegründeten Nachmittagsblattes „The Telegram" angestellt. Als dasselbe später wieder einging, wurde er Leitartikler für die „Times". Im Jahre 1883 wurde er in gleicher Eigenschaft bei dem „Chicago Herald" angestellt. Als später die tägliche Zeitung „The Chronicle" ins Leben gerufen wurde, übertrugen die Aktionäre Herrn Russell die editorielle Leitung. Derselben hat er sich bis kurz vor seinem Tode mit großer Pflichttreue gewidmet. Das Begräbniß wird morgen vom Trauerhause, No. 5409 Washington Ave., aus stattfinden.

* Die Stationsagenten der Northwestern-Hochbahn sind auf einen etwaigen Besuch von Räubern vorbereitet. John Orlhof, der Agent der Wellington Avenue-Haltestelle, hat ein verdächtiges Paar beobachtet und die Gesellschaft sowie die Polizei benachrichtigt.

*Kapt. Porter vom Bundes-Detektive-Bureau ließ gestern Nachmittag auf einem leeren Grundstück, in der Nähe von Western und North Avenue, zwei Platten ausscharren, die von Falschmünzern, denen die Behörde auf die Spur gekommen war, daselbst vor geraumer Zeit vergraben worden waren.

Vergebliche Mühe.

Die Kontraktoren haben die Vorschläge der Gewerkschaften zurückgewiesen.

Sie beharren bei ihrer früheren Erklärung.

Und verlangen die Auflösung des Baugewerkschaftsraths.

Wie bereits in der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" angedeutet wurde, hat der Kontraktorenbund sich geweigert, auf die Vorschläge der Gewerkschaften einzugehen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil dadurch das Haupthinderniß einer Einigung, der Baugewerkschaftsrath, nicht aus dem Wege geräumt wird. Das bedeutet wahrscheinlich einen vollständigen Abbruch aller Verhandlungen und damit ist der Friede in so weite Ferne gerückt, wie je zuvor. Die Antwort der Kontraktoren lautet wie folgt:

„Die Mitglieder des Kontraktorenbundes haben mit Genugthuung gesehen, daß das von Herrn Daze vorgelegte Schreiben die Gerechtigkeit einer Anzahl der Prinzipien, welche von ihnen niedergelegt wurden, anerkennt; dennoch bleiben verschiedene unserer Hauptprinzipien übrig, ohne deren Anerkennung ein dauernder Friede nicht zu erhoffen ist und gerade diese Prinzipien finden in Ihrem Schreiben keine Erwähnung. Ferner: Das Recht der Benutzung irgend welcher Maschinerie darf nicht in Frage gestellt werden. Niemand darf das Recht haben, nicht einmal ein Beamter irgend einer Gewerkschaft, die Arbeiter bei ihrer Arbeit zu stören. Der Werkführer darf von Niemand wie von seinen Arbeitgebern gemaßregelt werden. Der Kontraktorenbund kann die Berechtigung zum Streik auf den Grund hin, daß Unionleute genöthigt werden, mit Nichtgewerkschaftlern zusammenzuarbeiten, nicht anerkennen. Jeder Arbeiter hat das Recht, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Betreffs des halben Feiertags an Samstagen muß Gleichförmigkeit bestehen; es ist parteiisch diese Regel nur auf einige Gewerkschaften anzuwenden. Die Sympathie-Streiks müssen aufhören.

Schließlich erklären wir uns entschieden für schiedsgerichtliche Unterhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, dringen aber darauf, daß die Gewerkschaften sich vom Baugewerkschaftsrath zurückziehen, da derselbe hauptsächlich organisirt wurde, um dem Sympathie-Streik Vorschub zu leisten und ein Hinderniß für schiedsgerichtliche Unterhandlungen ist. So lange eine Gewerkschaft dem Baugewerkschaftsrath angehört, ist sie verpflichtet, sich dessen Anordnungen zu fügen und wird dadurch in die Lage versetzt, anderweitige Abmachungen über den Haufen zu werfen. Aus diesem Grunde sieht der Kontraktorenbund sich genöthigt, bei seinen am 30. April niedergelegten Prinzipien zu beharren. Ein Uebereinkommen mit den verschiedenen Gewerkschaften kann nur dann getroffen werden, wenn dieselben aus dem Baugewerkschaftsrath austreten."

Die Gewerkschaften hatten nach den von ihnen gemachten Zugeständnissen eine andere Antwort erwartet. Sie hatten geglaubt, daß die Kontraktoren ihre Forderung betreffs Auflösung des Baugewerkschaftsraths fallen lassen würden und ihre Enttäuschung war so groß, daß eine Beantwortung der Mittheilung der Kontraktoren vielfach für unnöthig erklärt wurde. Es wurde geltend gemacht, daß die Kontraktoren sich einfach aufs Warten verlegten, um, sobald die Gewerkschaften mürbe genug seien, eine bedingungslose Uebergabe zu erzwingen.

Schließlich wurde dennoch eine Beantwortung der Mittheilung von den konservativeren Elementen durchgesetzt. Ein Erfolg wird von einer weiteren Konferenz nicht erwartet, und die Gewerkschaften werden künftig, so heißt es wenigstens, ihren Mitgliedern gestatten, zu arbeiten, wo und für wen sie wollen. Dadurch würde die Absicht der Kontraktoren, ein für sie günstiges Uebereinkommen für eine längere Dauer herbeizuführen, vereitelt werden. Die Exekutiv-Behörde wies gestern die verschiedenen Gewerkschaften an, ihre Vertreter für die gemeinsame Konferenz wieder zurückzuziehen.

Schwerer Verdacht.

Die Einbalsamirung der Leiche Wilhelm Hechts wurde gestern in dem Bestattungs-Geschäft von F. G. Spreyne, No. 4026 State Str., durch einen Befehl des Coroners unterbrochen. Dieser verweigerte die Erlaubniß zur Beerdigung, da Tod durch Vergiftung vorliegen könne.

Hecht wohnte bei einem Verwandten, Namens Carl Koneger, No. 3717 Dearborn Str. Er litt an Asthma und starb ohne ärztliche Behandlung. John Fahl, ein Verwandter des Verstorbenen, leitete kürzlich gegen Koneger und dessen Gattin ein Habeas Corpus-Verfahren ein; er behauptete, daß die Beiden seinen Oheim widerrechtlich zurückhielten. Hecht soll $10,000 hinterlassen haben.

Kurz und Neu.

* Der Verwaltungsausschuß des Schulrathes hat das Anerbieten der „Chicago Academy of Sciences" für den naturwissenschaftlichen Unterricht Photographien seltener Arten zu liefern, angenommen und wird das Field'sche Museum sowie ähnliche Aussteller um das Nämliche ersuchen.

* Bei der Verhandlung des Habeas-Corpus-Verfahrens, das Frau Margaret Maher, eine Tante von Frau Pauline J. Jacobs, gegen deren Gatten angestrengt hat, sagte Letzterer gestern aus, daß er nichts weiter wünsche, als daß sein Weib bei ihm wohne; er bestritt, daß er sie mit Gewalt aus dem Krankenhause geholt habe.

Sein eigener Vertheidiger.

Der des Mordes angeklagte C. E. Lutz lehnt einen Anwalt ab.

Sein eigener Vertheidiger ist Chas. E. Lutz, der gegenwärtig vor Richter Baker wegen Mordes prozessirt wird. Er lehnte den vom Gerichtshof ernannten Anwalt dankend ab, da man ihm nicht gestattete, selbst die Wahl zu treffen.

Lutz ist angeklagt, am 1. März seine Schwägerin Margaret Lutz ermordet zu haben. Er verwundete auch ihren Gatten, seinen Bruder Alfred.

Der Angeklagte ist sein einziger Zeuge. Er erzählte gestern auf dem Zeugenstande den Hergang der Schießaffäre. Seiner Darstellung gemäß suchte er seinen Bruder in dessen Bureau auf und forderte eine Schuld ein. Da dieser dieselbe abgeleugnet habe und schimpfend auf ihn zugetreten sei, habe er kurz hinter einander zwei Schüsse abgefeuert und ihn verwundet. Darauf sei er, von einer unbekannten Macht getrieben, nach der nahen Wohnung seines Bruders gelaufen. Zum Glück sei ihm dessen Gattin in die Arme gelaufen, und er habe einmal auf sie geschossen. Sodann sei er nach dem Hofraum gegangen, wo ihm ein anderer Bruder die Waffe abgenommen habe. Schließlich habe er sich ruhig hingesetzt.

Alfred Lutz war nicht im Gericht anwesend. Er ging gestern fischen und erklärte, er könne den Anblick eines Mannes, der einen Bruder ermorden wollte, nicht ertragen. Millard, ein anderer Bruder, hatte dem Angeklagten einen Vertheidiger angeboten.

Alfred Lutz ist Präsident der Acme Copying Co., No. 504 W. Madison Str. — Der Angeklagte war mehrere Jahre lang bei der Firma angestellt gewesen, hatte sich aber seinen Platz bei derselben angeblich durch arge Bummelei verscherzt. — Die Jury für den Prozeß, mit deren Auswahl man im Laufe des gestrigen Tages bereits fertig geworden ist, besteht aus nachgenannten Mitgliedern: James Gifford, 6810 Aberdeen Straße; Charles Loomis, 1251 Michigan Avenue; Henry F. Steen, 756 St. Louis Ave.; William Frederick, 1823 Rita Str.; Frank G. Snicklee, 2916 Cottage Grove Ave.; Frank Matherson, 1200 Armitage Ave.; H. K. Oran, Austin; John M. Potter, 725 W. Congreß Str.; William M. Moß, 192 41. Str.; George H. Reitz, 750 W. 22. Str.; William D. Van Devanter, 4317 Forrestville Ave.; George D. Strecker, 1771 Humboldt Park Boulevard.

Kurz und Neu.

* Statt des Köters fing gestern der Hundefänger Ben Hanson den Herrn. Als er den Vierfüßler hinter dem Hause seines Besitzers, No. 84 Wallace Str., mit einem Lasso in der Rechten verfolgte, trat Goldstein zwischen die Beiden und die Schlinge fiel um seinen Hals. Halb erwürgt, wehrte er sich aus Leibeskräften und mußte deshalb auf Befehl Richter Dooley's wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt $1 und die Kosten berappen.

* Die Leiche von Dr. Louis E. Bonn, von No. 311 Emerald Ave., wird morgen Vormittag auf dem Cavalry-Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet werden. Der pflichtgetreue Arzt hatte sich bei einem Patientenbesuch so schwer erkältet, daß er selber auf das Krankenlager geworfen wurde und starb. Er war erst 30 Jahre alt. Seine Wittwe und ein 6 Jahre altes Kind sind die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Pfälzer Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Klara Kercker

Finanz-Sekretärin, im Alter von 59 Jahren am Montag, den 25. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Juni, punkt halb 1 Uhr, von der Vereinshalle, Nr. 183 E. North Av., aus. Die Beamten und Schwestern sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louisa Burthar, Präsidentin.
Barbara Eckert, Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigst geliebter, einziger Sohn, Enkel und Neffe

Rudolph

im Alter von sechs Jahren am Scharlachfieber gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 285 Belden Ave., aus statt. Um stille Theilnahme bitten:

Walter H. und Fanny Haenichen, Eltern.
Lina Hirschfeld, Großmutter.
Amalie Neubert, Tante.
Felix C. A. Neubert, Onkel.

Todes-Anzeige.

Harmonia Loge No. 221, J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Michael Hillenbrand

am Montag Morgen gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Mittwoch, den 27. Juni, 11 Uhr Morgens, in unserer Halle anwesend zu sein, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Hanke, O. M.
Hans Kriegsmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Ernst Jemke

im Alter von 42 Jahren am Montag, den 25. Juni, Abends halb 9 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Juni, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 52 W. 19. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin,

Anna Jemke.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, respektive Großmutter

Theresia Karaß

gestern Nachmittag um 5 Uhr im Alter von 78 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Ihre Leiche wird Mittwoch, den 27. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 71 Kendall Str., nach Waldheim zur letzten Ruhe bestattet. Die trauernden Hinterbliebenen:

Vinzenz Barsch, Ludmilla Tieze, Kinder.
Ignaz Tieze, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Christina Schober

im Alter von 67 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 2724 Iglehard Place, nach Oakwoods. Die betrübten Hinterbliebenen:

John, Charles, Joseph und Katharina Schober, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter

Maria Blankschein

im Alter von 90 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist von Altersschwäche. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Juni, 1 Uhr, vom Trauerhause, 346 Lincoln Str., nach der St. Johannes-Kirche, Ecke Superior und Biderdike Str., von dort nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Blankschein, Sohn.
Sophia Parman, Tochter.
Fritz Parman, Schwiegersohn.
Sophia Blankschein, Minna Blankschein u. Sophia Blankschein, Schwiegertöchter.
21 Enkel und 41 Urenkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

August Ambos

im Alter von 75 Jahren am Samstag Abend um 8 Uhr sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Minuten, vom Trauerhause, 140 Dayton Str., mit Kutschen nach Union Ridge bei Norwood Park. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henrietta Ambos, Gattin.
Hermann, Rudolph und Henry, Söhne.
Hulda Pabst und Paulina Schmitt,
Lizzie Schmelzle und Mary Willmann, Töchter.
nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern und Enkeln.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Franz Schneider

im Alter von 46 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Juni, um halb 2 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 294 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Schneider, Gattin.
Gerhard, Regina, Katie, Mary und Christine, Kinder; nebst Verwandten und Bekannten. modi

Todes-Anzeige.

Walhalla Stamm No. 193, U. O. R. M.

Den Beamten und Brüdern des obigen Stammes zur Nachricht, daß Bruder

August Ambos

gestorben ist. Die Brüder sind hiermit ersucht, Mittwoch, den 27. Juni, Mittags 12 Uhr, in der Halle zu erscheinen um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

William Liebnow, Oberchief.
Christ. Lauser, Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern der Einigkeit Lodge No. 733, Home Forum Benefit Order hiermit zur Nachricht, daß unser Präsident

H. Warlff

am 25. Juni, Abends 8:15 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Juni.

Das Komite.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Wilhelm Hecht

im Alter von 78 Jahren am Montag, den 25. Juni, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 3717 Dearborn Str., nach Oakwoods. Tief betrauert von

Gottlieb Hecht, Karoline Pahl, Geschwister.
Louise Krueger, Nichte.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich am Begräbniß unseres theuren Sohnes

Otto Kunow

betheiligt und für die schönen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank, auch Herrn Pastor Karl Schmidt für seine trostreichen Worte am Sarge und dem werthen Jünglings-Verein und allen deren Mitgliedern für die liebevolle Theilnahme und Allen die unseren Sohn besucht und aufgemuntert haben während seinen schweren Leiden.

Ewald und Frederika Kunow, Eltern.

Vergnügungs-Wegweiser.

- Studebaker's.—Auber's Oper „Fra Diavolo“.
- Powers.—Geschlossen.
- Grand Opera House.—Geschlossen.
- McVicker's.—„Hearts are Trumps“.
- Great Northern.—„The Dairy Farm“.
- Dearborn.—„The Burgomaster.“
- Bismarck-Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunge's Orchester und einer ungarischen Kapelle.
- „Rienzi“—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
- Sunnyside Park.—Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Schlußfeier in der St. Pauls-Kirche.

In der evangelischen St. Pauls-Kirche findet heute Abend die Schlußfeier der mit dem Deutschen Hospital verbundenen Schule für Krankenpflegerinnen statt, bei welcher Gelegenheit siebzehn Schülerinnen, welche den zweijährigen Kursus erfolgreich absolvirt haben, das Diplom der Reife ausgestellt werden wird. Die Feier wird aus einem anziehenden musikalischen Programm, der Festrede des Herrn Theodor Jansen und einer Ansprache von Pastor R. A. John bestehen. Voraussichtlich werden sich zu dieser Feier die Freunde des Deutschen Hospitals in Schaaren einfinden.

Rückblick.

Das Turnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes in Philadelphia.

Das hinter uns liegende Turnfest reiht sich ohne allen Zweifel seinen Vorgängern würdig an und macht den Leitern ebensoviel Ehre, als den Massen der ausübenden Turner.

Die Aufgabe, mehrere Hundert kleine Abtheilungen von Menschen, die aus allen Richtungen der Windrose zusammenströmen, zu gemeinsamer Aktion zu verbinden, ist keine leichte, sie ist aber, sowie bei früheren Bundes-Turnfesten, auch diesmal wieder vortrefflich gelöst worden.

Es wird Aufgabe der Techniker und Theoretiker der Turnerei sein, zu prüfen, ob mit dem letzten Feste ein Fortschritt gegen frühere gemacht und was etwa für die Zukunft zu bessern ist. Hier sollen nur die Eindrücke wiedergegeben werden, die ein einigermaßen sachverständiger Laie empfangen hat.

Daß das Bestreben zu Tage trat, auch bei schwierigen Uebungen eine gute Haltung zu bewahren, ist vor Allem hervorzuheben, es kann nach dieser Richtung hin gar nicht genug geschehen, um dem deutschen Turnen seine bevorzugte Stellung gegenüber den Gepflogenheiten amerikanischer Gymnastik zu wahren; daß aber ein Ringkampf zwischen zwei Preiskämpfern auf über eine Stunde ausgedehnt wurde, wobei Blut zu fließen begann, sollte auf einem deutschen Turnfeste nicht vorkommen.

Das Austheilen vieler Hunderte von Preisen, und demzufolge die leidenschaftliche Jagd nach Preisen, halte ich für ein Uebel. Mon sollte um der Sache willen turnen und die Kräfte nicht bis zum Uebermaße anstrengen.

Der Gesammteindruck bei der Parade und den Massenübungen war ein vorzüglicher und nur das Zuspätkommen einer ziemlich großen Zahl kleiner Abtheilungen machte einen ungünstigen Eindruck. Vielleicht darf man es mit Unkenntniß der Oertlichkeit einigermaßen entschuldigen.

Die Vorbedingungen für die Parade waren aber auch günstig. Eine sehr breite, prächtig asphaltirte Straße erlaubte und erleichterte einen sehr wirkungsvollen Kontremarsch. Es wurde in Achterreihen nicht blos sehr gut marschirt, sondern die Disziplin allenthalben aufrecht erhalten und damit ein würdiger Eindruck hervorgerufen.

Die Trommler- und Pfeifen-Corps bewährten sich hier, wie während des ganzen Festes ausgezeichnet und können bei solchen Gelegenheiten gar nicht zahlreich genug vertreten sein.

Die Führung der jungen Leute war auch im Allgemeinen eine gute, ich habe weder eine Ausschreitung gesehen, noch von einer solchen gehört.

Der Aufmarsch zu den Stabübungen ließ zu wünschen übrig und machte nicht den überwältigenden Eindruck, wie ich ihn z. B. in Cincinnati gehabt habe.

Daß die „Bären“ und die jungen Damen sich durch ihre Mitwirkung um das Fest hochverdient gemacht haben, muß ganz besonders hervorgehoben werden.

Es ist von Männern, die über 40 und vielfach über 50 Jahre alt sind, in der That ein großes Opfer für die Sache, wenn sie sich den Strapazen eines solchen Festes aussetzen, aber der Eindruck, den ihr Turnen auf die Masse des Publikums machte, ist auch um so intensiver und demonstrativer.

Die erwachsenen jungen Mädchen wirken nicht blos durch die natürliche Anmuth, die ihnen nun eben vor den Männern eigen ist, sondern vorzüglich durch den außerordentlichen Fleiß, die große Ausdauer und den Ernst, die sie der Sache entgegenbringen. Ich habe noch immer gefunden, daß sie den Männern darin „über“ waren.

Man hat sie nichts destoweniger, geleitet von spießbürgerlichen Vorurtheilen, von der Betheiligung an den Bundesturnfesten ausschließen wollen, ich aber wünschte, einmal 2000 oder mehr dieser jungen Mädchen zu Freiübungen aufmarschiren zu sehen und bin sicher, daß der Erfolg in jedem Betracht ein großartiger sein würde.

Alles in Allem darf man das Turnfest als einen großen Erfolg bezeichnen, der der Turnerei und dem Deutschthum des Landes zu Gute kommen wird. Daß man es zu gleicher Zeit zur goldenen Jubiläumsfeier des Turnerbundes gestalten konnte, der vor 50 Jahren in Philadelphia gegründet wurde, war ein besonders glücklicher Umstand.

In der That, die Geschichte des Turnerbundes ist eine bedeutungsvolle und mit der Geschichte unseres Landes, und besonders des Deutschthums in den Ver. Staaten, auf das Engste und unlösbar verknüpft. Jeder Kulturhistoriker, der einst die Geschichte dieses Landes unsern Nachkommen erklären will, wird dem Turnerbunde eine nicht geringe Bedeutung beizumessen haben.

Das Deutschthum sollte dies mehr als bisher erkennen und den Turnvereinen größere Aufmerksamkeit zuwenden, als dies bisher geschehen ist.

J. B.

Sommer-Festlichkeiten.

Herder-Loge, No. 669, A. F. & A. M.

Fröhliches Leben herrschte gestern in dem im herrlichsten Grün prangenden Louisenhain. Die deutsche Herder-Loge vom Freimaurer-Orden hielt daselbst ihr diesjähriges Johannisfest ab. Die Gesangsektion des Vereins, unter Leitung von C. A. Böhmer, sang zündende Lieder; Herr Karl Eiermann, Meister vom Stuhl, hielt eine begeisternde Festrede, in welcher er unter Anderem auch die Bedeutung des Johannis- oder Rosenfestes der Freimaurer erklärte. Zahlreiche Spiele wurden alsdann zur Belustigung von Jung und Alt zur Ausführung gebracht. Zwölf hübsche Preise wurden dabei von Knaben und Mädchen errungen. Auch T. Eggers gewann einen „Fliegenwedel“, dessen Ueberreichung an den Gewinner stürmische Heiterkeit hervorrief. Beim Wettkegeln gingen als Sieger hervor: Herr Jacob Seyfried, 1. Preis (Seidenhut); J. Scheubert, 2. Preis (Meerschaumpfeife); Jo. Gäbele, 3. Preis (Regenschirm); Henry Gnadinger, 4. Preis (eine lange deutsche Pfeife), und die Damen: Fräulein Schöpf, 1. Preis; Frau Wimminger, 2. Preis, und Frau Warren, 3. Preis. Die Gelegenheit, nach den Weisen der Böhler'schen Kapelle flott zu tanzen, wurde reichlich ausgenützt. Die Pausen wurden von der Gesangsektion durch Liedervorträge genußbringend ausgefüllt. Den zahlreichen Theilnehmern vergingen die schönen Stunden fast gar zu schnell. Allgemein zollte man den Herren F. Groß, Magnus Kettner, Henry Behrens, Paul Finster und John Fisch großes Lob, weil sie es durch ihre Vorbereitungen meisterhaft verstanden hatten, dieser Festlichkeit das Gepräge echter, deutscher Gemüthlichkeit zu verleihen.

St. Bonifazius-Gemeinde.

Das von der St. Bonifazius-Gemeinde gestern in Kuhn's Park abgehaltene Schulfest nahm, wie bei dem schönen Wetter kaum anders erwartet werden konnte, einen herrlichen Verlauf. Die Besucher fanden sich schon während des Vormittags in großer Anzahl ein, und Nachmittags wie Abends wimmelten im Park Hunderte von frohen Menschen, Erwachsene wie Kinder, bunt durcheinander. Die Letzteren marschirten unter Leitung von Festmarschall Jakob Nelles schon um 9 Uhr Vormittags nach dem Park. Mittags wurde gemeinschaftlich das von Frau Marie Stahl vorbereitete schmackhafte Mahl eingenommen, und Nachmittags wurden zahlreiche Wettspiele für verheirathete und junge Damen, Knaben wie Mädchen und Bycicle-Wettrennen für junge Männer veranstaltet. Die Sieger erhielten werthvolle Preise, welche von Geschäftsleuten, die Mitglieder der Gemeinde sind, zu diesem Zweck gestiftet worden waren. Auch auf den Kegelbahnen ging es sehr rege zu. Waren daselbst doch zwölf verlockende Preise zu erringen. Die Preisspiele standen unter der Leitung des Pfarrers F. Rempe und des Gemeindemitgliedes Alb. Golnick, während Pfarrer W. Faber und das Gemeindemitglied Paul Schrader das Preiskegeln leiteten. Die anderen Unterhaltungsspiele wurden von den Herren Zappen und Carl Zell geschickt arrangirt. Um die Vorbereitungen des schönen Festes hatten sich die Mitglieder des Arrangements-Komites, als dessen Vorsitzer Herr Peter Schommer fungirte, wohlverdient gemacht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter und Geschirrwascher. Beständige Stelle. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Boilermacher, mit Railroad Shop Arbeit vertraut, nach auswärts. Stetige Arbeit. Nachzufragen: Zimmer 6, Grace Hotel, Jackson und Clark Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. Riesen, 402 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Porter, der die Arbeit versteht, soll sich melden. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Buchbinder. 180 Monroe Str., 3. Fl.

Verlangt: Ein Geschirrwascher. 5012 State Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Uhrmacher. Schreibt mit Angabe von Erfahrung und Empfehlungen. Adr. W. 706 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Porter Guter Lohn und stetige Arbeit. 857 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Guter Bushelman. 335 Center Str., Charles Roe.

Verlangt: Deutscher oder polnischer Agent für Grocers' Sundries zu verkaufen. Globe Manufacturing Co., 582 Elston Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann, Cakebäcker, zu helfen. — 5 Tell Place.

Verlangt: Junger Mann, in Lunchroom. Muß cufwarten können. $5, Zimmer und Board. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Junge in einer Druckerei zu arbeiten. Empfehlungen verlangt. North Chicago Print Co., 144 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 729 Elston Ave.

Verlangt: Hilfe im Milchgeschäft. 122 Sheffield Ave.

Verlangt: Hufschmied. 50 Bissell Str., Henry Harrer.

Verlangt: Guter Cakebäcker als zweite Hand. 86 Fremont Str.

Verlangt: Guter, erfahrener deutscher Grocery Clerk. 1773 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Färber Guido Carl Percker möge sich sofort melden bei Alvin Dietz. 3901 Wentwort Ave.

Verlangt: Lediger Mann um ein Pferd abzuwarten und Geschirre repariren. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge am Peddler-Wagen auszuhelfen. 570 N. Paulina Str.

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Porter. 210 Wells Str.

Verlangt: Cake-Bäcker für Confectionery Shop, 5 Uhr. William Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein junger Mann um im Butcher Shop zu arbeiten. 567 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Solicitor für Druckarbeiten. Salär und Kommission. Offerten Adr.: W 722, Abendpost. dmi

Verlangt: Ein guter Junge, nicht unter 16, im Dry Goods Store. 247 E. North Ave.

Verlangt: 3 Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. 26jnw

Verlangt: Ein Junge am Milchwagen; References verlangt. 3247 Forest Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 167 31. Str. dimi

Verlangt: Wurstmacher; lediger Mann. Rohn, 483 22. Str.

Verlangt: Painter. 459 Seminary Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke; $2 die Woche. 261 Center Str.

Verlangt: Baister an Shopröcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei der Alley. modi

Verlangt: Abbügler, $10 bis $12 die Woche, oder Stück-Arbeit. 193 Seminary Ave. modi

Verlangt: Ein tüchtiger Blumengärtner, vertraut mit Palmen und Farren. H. F. Halle, 548 W. Madison Str. modimi

Verlangt: Barbier, ein junger ordentlicher Mann, für stetige Arbeit. 1114 E. Belmont Ave. modi

Verlangt: Junge Männer, um Telegraphie zu erlernen. 88 LaSalle Str., 3. Stock. 24jn,1mX

Verlangt: Guter Brotbäcker. 615 Wells Str. mdi

Verlangt: Erfahrene Männer, Nähmaschinen zu verkaufen. Salär und Kommission. 1041 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Alle Arbeiter, die wir bekommen können, ledig oder verheirathet, Farmhände, für Stadt und Land. Gute Löhne, stetige Stellungen. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. tgl&son—1il

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Männer für Sägemühlen. Freie Fahrt. 30 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 83 Market Str., oben. 21jn,1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Nordseite.

Verlangt: Reinlicher junger Mann für Saloonarbeit 360 West Lake Str.

Verlangt: Ein guter Mann für Stallarbeit, sofort. John Gaden, 192 Madison Str., Harlem.

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender. 1959 West Harrison Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 18 bis 19 Jahren, für Milchwagen. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher an Reparaturen. Muß deutsch und französisch sprechen. 375 Blue Island Ave.

Verlangt: Schmied auf Wagenarbeit. Frank Kunz, Wilmette, Ill.—Nehmt Evanston Electric.

Verlangt: Junger Konditor oder Bäcker. Remys Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Stetiger Bartender. 20—22 N. State St.

Verlangt: Porter. 95 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mann für Barnarbeit. Muß gut Pferde besorgen können. Lohn $12 pro Monat und Board.—6630 State Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein deutscher Mann oder starkes Mädchen, einen Lunchroom reinzuhalten. 445 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder, für kleines Hotel. Vorzusprechen 168 S. Water Str. mdi

Agenten verlangt: Ferien-Arbeit. — Mädchen und Knaben von den Hochschulen, überall, Kunst Photo Pins, Uhren-Charms etc. zu verkaufen. Höchste Bezahlung. Muster frei. Fabrikanten 80 N. Wood Str. mdimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erfahrener Bäckerwagentreiber sucht Stellung. Adr.: N. 663 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein starker deutscher Junge, spricht etwas Englisch, sucht Stelle, einen Milchwagen zu fahren Nur Briefe zu richten an: 54 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Suche für meine 2 Söhne, 14 und 16 Jahre alt, guterzogen, stetigen Platz. Weiß, 1620 N. Sacramento Ave.

Gesucht: Engraver und Designer für Platten und Walzen und Stahl und Messing sucht sofort dauernde Stelle. Felix Brenner, 727 E. 173. Str., New York. dmdosr

Gesuch: Bartender sucht Stellung. Willens alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place. mdimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine aufgeweckte, ehrliche, junge Dame, deutsch und englisch sprechend, als Clerk im Thee-Store. Erfahrung unnöthig. Gutes Heim. 504 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Zwei gute Handmädchen, für Edge-Baisting an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen, Underskirt an Power-Maschinen zu nähen. Schram, Steindler & Co., 122—124 Market Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen. Nachzufragen im Bilder-Laden, 1026 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche $10 pro Woche nebenbei verdienen können. Schickt Eure Adresse mit Briefmarke an: Lincoln Family Supply House, Chicago, Ill. didoja

Verlangt: Erfahrene Hände an seidenen Waists. Nur solche mit Erfahrung brauchen vorzusprechen. — 888 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, auch welche zum Lernen. 127 Haddon Ave., Top Fl.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Piece und Offseam Arbeiterinnen an Hosen. 73 Ellen Str.

Verlangt: Damenschneiderin, zu helfen oder stetig. 328 Webster Ave., Top Flat.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hemden und Overalls, mit und ohne Erfahrung. Berlin, 16 Ewing Place, nahe Milwaukee und Robey.

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinenmädchen an Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str. mdi

Verlangt: Mädchen um Telegraphie zu erlernen. 88 LaSalle Str., 3. Stock. 24jn,1mX

Verlangt: Agentinnen, Frauen mit großer Bekanntschaft. Verdienst $15 schriftlich. Adr.: 534 Abendpost. 19jn,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 88 N. State Str. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 525 N. California Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen in Saloon. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsche Köchin für Businesslunch. — Nordwest-Ecke Van Buren und State Str., Basement.

Verlangt: Order-Köchin. $10 pro Woche. Cafe Brauer, 151 W. Madison Str. dmido

Verlangt: Mädchen oder Frau, möblirte Zimmer zu besorgen und Hausarbeit für Zwei. $5. — 173 Illinois Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Für Evanston. Guter Lohn und ausgezeichnetes Heim. — Nachzufragen: A. Graff, 177 LaSalle Str., von 12 bis 3 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 217 Fremont Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in schöner Vorstadt. Guter Lohn. Nachzufragen Mittwoch Nachmittag. 2227 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 62 Van Buren St., Saloon.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 382 Ost North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3. $5. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Sofort, 2 Mädchen im Restaurant, eines für Küche und eines für Dinigroom. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 299 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 12 oder 14, bei Hausarbeit zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 129 Powell Ave., 2. Flat, Front.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1326 George Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. Weinshacker, 237 W. Division Str.

Verlangt: Kindermädchen über 15 Jahren. 355 Dayton Str.

Verlangt: Gute Waschfrau für lange Arbeit. 311 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5145 Carpenter Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 614 W. North Ave.

Verlangt: Köchin in kleiner Familie. 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. dmido

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 4140 Wentworth Ave.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit; frisch eingewanderte sofort untergebracht in kleinen Familien. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen, das selbständig kochen kann. 246 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; und eines für Kochen. 932 Barry Avenue, Lake View. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 803 Pine Grove Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, zur Hilfe bei Hausarbeit; eines welches willens ist, auf einige Wochen nach einem Lake zu gehen. 542 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 733 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 4. Lohn $3. Mrs. Wittekind, 944 Fargo Ave., Rogers Park. saiomd

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 959 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Guter Lohn. 2048 Archer Ave., Ecke Wentworth Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 4226 Calumet Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3360 Wallace Str. mdimi

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen, die mehr auf gute Behandlung und gutes Heim als hohen Lohn hält, findet stetigen Platz in kleiner Familie. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags. 241 37. Str., nahe Grand Boulevard. 26jn,1wX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Eines das waschen und bügeln kann. Bei zwei alten Leuten. 385, 33. Str., nahe State Str. modi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 W. 14. Place, im Store. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 315 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit, welches Nachts zu Hause schläft. 60 Lincoln Ave., 2. Flat. Morgens nachzufragen.

Verlangt: Junges Mädchen, im Hause zu helfen. 121 Seminary Ave., Top Flat.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 266 Wells Str.

Verlangt: Arbeitsame Frau für Hausarbeit. $4. — 267 Rush Str.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, um altem Manne den Haushalt zu führen. Gutes Heim. 599 Taylor Str., Ecke Laflin.

Verlangt: Gute, beständige Waschfrau. 41 Janssen Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen können. Guter Lohn.—Nachzufragen: 3439 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 191 Laflin Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, die willens ist, einen kleinen Haushalt zu übernehmen. 141 Fry Str., hinten, oben. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen und waschen kann, für kleine Familie, die auch zweites Mädchen hält. Vorzusprechen Donnerstag. 1812 Oakdale Ave. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store, 3158 Wentworth Ave. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Center Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 709 N. Oakley Ave. modi

Verlangt: Eine gute Frau für kleinen Haushalt. Gutes Heim. 592 Haddon Ave., Ecke Campbell Ave. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2516 Archer Ave. 22jn,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 11junimt

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. Lohn $3. Referenzen verlangt. Mrs. Ladd, 1074 Jackson Boulevard, 1. Flat. 5jn*

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. *jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein ordentliches deutsches Mädchen sucht Stellung für Küchenarbeit, womöglich keine Sonntagsarbeit. 135 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsche Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 423 N. Clark Str.

Gesucht: Haushälterin, 45 Jahre alt, ohne Kinder, sucht Stelle bei netter Familie oder einzelnem Herrn Adr.: W. 716 Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin oder für leichte Hausarbeit, auch erfahren in Zimmerarbeit. 189 Ost Ontario Str.

Gesucht: Suche Stelle als Lunchköchin in Saloon. Richter, 561 Elston Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stellen im Saloon, oder in irgend einem Geschäftshaus. 3423 Halsted Straße.

Gesucht: Wäsche wird gewaschen und gebügelt. 734 Belmont Ave.

Gesucht: Wittwe, 47 Jahre alt, alleinstehend, sucht Stellung als Wirthschafterin bei altem, alleinstehendem Herrn. Keine Postkarten. Mrs. B., Calumet Heights, Miller Station, Indiana. modi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Immer an Hand, ein guter Vorrath aller Sorten Pferde, für Stadt- und Landgebrauch. Auf Probe gegeben. 705 N. Wood Str., zwischen Milwaukee Ave. und West North Ave. Max Tauber, Tel. 1419 West. 6jn,1mt,tgl&son

Zu verkaufen: Ein schönes Pferd (1250 Pfd.), und Wagen. 889 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, Geschäftswagen, Buggy und Harneß, billig. 397 West North Ave.

Zu verkaufen: Delivery-Pferd. 772 N. Halsted Str. William Holz.

Zu verkaufen: Ein schweres, gesundes Arbeitspferd. 60 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein schönes Surrey. $45. 259 E. Division Str dmi

Zu verkaufen: Ein einsitziges Top-Buggy, billig. 475 W. North Ave., Groß. disajon

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 30mai,1mt,tgl&son

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Upright Piano, sehr billig. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Nur $150 Baar für feines, self playing Upright Piano. Hat $700 gekostet. Aug. Groß, 682 Wells Str. 3 19jn,1w

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eiserne Betten, Matratzen und Couches, selbst gemacht und umgearbeitet, billiger als irgendwo. Lion, 192 Ost North Ave. dimido

Zu verkaufen: Haushaltung, Palor Set und Carpet. Nachzufragen von 9 bis 3 Uhr. 1010 West 18. Place. dimi

Zu verkaufen: Möbel für ein 6 Zimmer Flat. — Mrs. L. Metzner, 315 Ost North Ave.

Die höchsten Preise bezahlt für alte Federn. Adr.: 3900 Prairie Ave. 19jn,1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb.1j

Hochzeits- und Gelegenheits-Gedichte von bewährtem Humoristen, sowie Unterricht in klassischen Sprachen. Adr.: L. 997 Abendpost. 24ma,dojondi,1m

Bricklayer und Steinmaurer aufgepaßt! Spezial-Meeting, Dienstag Abend, 26. Juni. Wahl des Auditor-Komites. Geo. P. Gubbins, Präsident. modi

Zu adoptiren: Ein hübsches, neugeborenes Mädchen. 717 W. 13. Str. omdi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Fortuna, welche seit ihrem Erscheinen die Heirathsschwindler und unreellen Agenten in große Aufregung versetzt hat, ist ein unentbehrlicher Rathgeber für jeden Ehestandskandidaten. Niemand versäume, ihn zu bestellen. Erfolg garantirt. Kuehl, 1814 Wabash Ave.

Heirathsgesuch. Polizeibeamter, 37, stattliche Erscheinung, mit hohem Einkommen und namhaftem Vermögen, wünscht Ehe zu schließen mit einem deutschen Mädchen. Bewerberin muß häuslich und von angenehmem Aeußern sein. Näheres ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—6, Sonntag 9—3 Jan,tgl&son*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mai,3mo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Schuh-Shop mit Candy und Zigarren; in Lake View. Thies, 819 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Gute Wholesale Zeitungsroute. Mr. F. Bock, 62 W. Randolph Str., 2. Floor. dimido

Zu verkaufen: Bäckerei, 2 Pferde und 2 Wagen, 4 Wohnzimmer. Miethe $25. Wegen Verlassens der Stadt. Adr.: N. 664 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Saloon nahe Deerings und zwei anderen Fabriken. 85 bis 100 für Dinner. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. John Schulz, 139 Lewis Str., Ecke Belden Ave.

Zu verkaufen: Altes gutgehendes Grocery-Geschäft an der Nordseite, krankheitshalber billig. Adr. F. 249 Abendpost. dimi

Hier ist kein Hotel, deutsche Fabrikstadt, 7500 Einwohner. Habe guten Platz billig zu verkaufen. Box 690, Peru, Ill. didosa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, Hauptstraße, Nordseite, wegen Krankheit meiner Frau billig abzugeben. Adr.: N. 637 Abendpost. 26jn,1w

Zu verkaufen: Ein eleganter Delikatessen-Store.—167 S. Western Ave. dimi

Zu verkaufen: Fancy Store mit Drygoods, passend für Damen, Nordseite. Adr.: T. 835 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Kleiner freundlicher gutgehender Paint-Store. Krankheitshalber billig. Sicherer Verdienst. 397 W. North Ave.

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Zigarrengeschäft Preis $250, wegen Abreise. A. Mörl, 3247 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Billig. 817 Blue Island Ave. dmidossa

Zu verkaufen: Eck-Meat-Market, billig; Miethe $18. 207 Augusta Str.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: $675, altetablirter Saloon (Corner), Nordwestseite; Tageseinnahme $20, Samstag und Sonntag $40; Wohnung hinter'm Store. Wegen Todesfall. Adr.: N. 655 Abendpost. 21jn,dosa,di,2w

„Bäckerei“—$975; Lincoln Ave.; Tagesumsatz $35; „guter“ Storetrade; ein Wagen, „gute“ Preise; Miethe $32 für's ganze Haus. Hintze, 59 Dearborn Str. 23jn,jadido,2w

„Hinke“, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte“. Schnelle, reelle Transaktionen. 31ma,1m&son

John Klein, Zimmer 92, 163 Randolph Str., kauft, verkauft, tauscht gegen Grundeigenthum, Saloons, Hotels, Markets, Stores etc. Mortgages besorgt. — Oeffentlicher Notar. 25jun,1mt,X

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket, sehr billig. Nachzufragen Zundt, Menominee und Sedgwick Str. 25junlwX

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit Restaurant. 100 E. Randolph Str. modi

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit 10 Wohnzimmern, Lincoln Ave., nahe Car-Barn und Fabriken. Muß verkauft werden wegen Krankheit in der Familie. Preiswürdig. Zu erfragen Bartholomae & Leicht Brew. Co., oder 146 Clark Str. modimi

Zu verkaufen: Union Candy Route. 1853 North Hamilton Ave. 23jn,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Bäcker mit $500. Adr. W. 713 Abendpost. modi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer und mehrere kleine, für Herren oder Damen. 203 Ontario Str., erstes Flat, links.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kühles, möblirtes Zimmer, Nordseite, nahe Schiller Str. Ullrich, 6 Shaughnessy Str.

Zu miethen gesucht: 2 unmöblirte Zimmer mit Abendessen, bei kleiner Familie. Adr.: S. B. 68 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aeltere Wittwe, friedliebend, sucht 2 Zimmer Wohnung auf der Nordwestseite. — Weiß, 1620 N. Sacramento Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephon Central 582. 5novlj

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov.1j

E. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 503—504, 160 Washington Str. 7jun,1mo,tgl&son

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 14jn,1m

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Jesse Cox und Howard M. Cox, Solicitors von Patenten für Erfinder. Keine Berechnung für Konsultation. Zimmer 629 Stock Exchange Building, 108 LaSalle Straße, Ecke Washington Str. 1jn,1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20jn,1j,tgl&son

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zum Kostenpreise, 4 Kinderwagen. 6 Go-Carts, 3 Eisboxes, sowie eine Partie Dressing Cases und eiserne Betten, sehr billig. Henry Sauer, 420 Milwaukee Ave. didosamo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südöstecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ol,ddsa*

Zu verleihen: $2000, in Summen von $500 oder mehr, von Privatmann. Nur erste Mortgage. Keine Kommission. Adr. O. 405 Abendpost. 8ju,1mo,tgl&son

Privatmann hat mehrere Tausend Dollars auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen J. A. Schneider, 608 N. Clark Str., nahe North Ave. 20jn,X*

Zu leihen gesucht: $100 für 1 Jahr zu 8%. Privatleute. Gute Sicherheit. N. 651 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher“ u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.“, oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 3. Juli, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20,sadido,1mt

Zu verkaufen: Krankheitshalber, 40 Acker, Haus, Stall; 20 Acker unter Pflug. $500. — 80 Acker, Haus, Stall, 35 Acker unter Pflug. $700. Henry Ullrich, 136 Washington Str., Zimmer 1311. 22jn,1wl

Nordwestseite.

Auf Auktion!

20 prachtvolle Stadtlotten, Ecke Wilson und N. 41. Ave., Samstag, 30. Juni 1900, um 3 Nachm., am Platz. Großes Zelt, gute Sitze und Musik. Eigenthum liegt 50 Fuß über dem Michigansee. Bedingungen: $10 Baar beim Kauf für jede Lot, $15 in 30 Tagen, Rest $5 pro Monat. Zinsen 6%, Abstrakt mit jeder Lot. Seitenwege vor jeder Lot. Elektrische Cars an Elston Ave. bis 41. Str., 3 Blocks westlich bis zum Eigenthum. Kommt und bringet Eure Freunde mit. E. A. Cummings & Co., Dearborn und Washington Str., D. Long, Auktionär. jondimidosit

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mjtgl*

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles, 2stöckiges Brickhaus, 11 Zimmer, nahe Grand Ave. Straßenbahnlinie. Preis $1800, werth $3500. 1484 W. North Av.

Nordseite.

Zu verkaufen: Bei Koester & Zander. Wegen Todesfall — Spottbillig.

2stöckiges Brickhaus und Brick-Cottage an Clifton Ave., nahe Webster, Preis $4500; die Gebäude allein haben mehr gekostet.

Großes Wohnhaus in Irving Park (Brick), Eck-Lot, 156x150, in schönster Lage; Straße 100 Fuß breit, gepflastert; Sewer, Wasser, Gas, alle Assessments bezahlt; große schöne Bäume; Preis $6000, werth $12,000; muß verkauft werden.

Beide der obigen Bargains müssen auf Antrag der Erben verkauft werden. Bedingungen ½ baar, Rest auf lange Zeit. Weiteres in unserer Office.

Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sadido,23jn,2w

Südwestseite.

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer Häuser mit Badezimmer, mit 2 Lotten, $1800., $100 Baar, $12 monatlich. Billiger als Miethe. 39. Str. und California Ave. John Franz, 1016 Trumbull Ave. 25junlwX

Zu verkaufen: Cottage und Lot, sehr billig. 619 W. 14. Str.

Verschiedenes.

Zu vertauschen: Fast neue Cottage, mit einer oder zwei Lotten, gegen kleine Farm. Adr. W. 714 Abendpost. modi

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,tgl&son*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W North Ave., nahe Robey Str.,
Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt.—Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 West North Ave., nahe Robey Str.
12jn,1m,tgl&son

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Deutscher Privatmann—kein öffentliches Leih-Geschäft—leiht von $15 bis $200 auf Möbel und Pianos ohne sie zu entfernen, zu den billigsten Raten leichtesten Bedingungen in der Stadt. Ihr könnt alle die Zeit haben, die Ihr wünscht, um abzubezahlen. Alle Geschäfte streng verschwiegen. Wenn Ihr von mir borgt, braucht Ihr keine Angst zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Bitte, schickt Adresse, dann gebe ich Euch alle Auskunft mit Vergnügen. Adr.: 70 LaSalle Straße, Zimmer 34. 22mj,X*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.

92 LaSalle Straße, Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17ma*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 11ap*

Zu verleihen: Privat und billig, von $25 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 59 Dearborn Str. 12jn,1mo,tgl&son

Der Wohlthäter.

Von **Wilhelm Wolters.**

(Fortsetzung.)

„Also in Sachen Lotteriekollektion," sagte das Männchen, indem es einen der Folianten aufschlug. Er warf durch die rundgläserige, messinggefaßte Brille einen durchbohrenden Blick auf die Nummern der Loose, die er glatt gefaltet neben das Buch gelegt hatte, und fuhr dann mit dem Daumen der Linken die Kolonnen auf ein paar Seiten hernuter. „Stimmt Alles in gehöriger Ordnung. Numero 11,507 bis jetzt leider noch nichts. Von der letzten Ziehung heute Vormittag ist die Liste aus Leipzig noch nicht da." Er gab Schmitzdorff die Loose zurück. „Wenn der Herr übrigens warten wollen" (er zog eine dickbauchige Uhr aus der Westentasche), „es kann nicht mehr lange dauern, sie muß jeden Augenblick kommen. Mein Bursche, der sie von der Hauptkollektion abholt, ist schon unterwegs."

„Gut."

„Kann ich Ihnen sonst vielleicht mit etwas dienen?" Herr Rusche stand auf und nahm die Brille ab.

„Nein, ich danke."

„Ich erlaube mir, den Herrn darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein Lager hochfeiner Kognaks führe." Er nahm von einem Regale eine Flasche herunter und schob auf der Ladentafel ein Gläschen zu sich heran. „Wenn der Herr einmal kosten wollen —"

„Nein, ich danke."

Herr Rusche wiederholte die Handbewegung von vorhin. „Bitte! Kosten kostet nichts."

„Ich danke, es mir augenblicklich nicht möglich."

„Ach so." Herr Rusche stellte die Flasche wieder auf das Wandbrett hinauf und holte eine andere, mit einer weißen Flüssigkeit gefüllte herab. „Auch der Arrak ist exzeptionell prima Qualität. Darf ich einen Augenblick um Ihre Hand bitten?"

„Meine . . ."

„Bitte! Es geschieht ihr nichts."

Der Hofrath reichte willenlos seine unbehandschuhte Rechte über die Ladentafel hinüber.

Herr August Rusche faßte die schmale weiße Hand mit seiner braunen, runzeligen, drehte ihren Rücken nach oben, goß vorsichtig einen Tropfen der exzeptionell prima Qualität darauf, rieb die Flüssigkeit hastig mit dem Ballen seiner Linken, bis nichts mehr von ihr zu sehen war und führte des Hofraths Hand dann ihrem Eigenthümer rasch unter die Nase. „Bitte! Riechen Sie!"

Schmitzdorff mußte lächeln, trotzdem es ihm nicht wie lächeln zu Muthe war.

„Nicht wahr, das duftet?" rief der Alte begeistert. „Oder, wenn der Herr auch davon absehen, gestatte ich mir, den Herrn mit der litterarischen Abtheilung meines Geschäftes bekannt zu machen. Nur erstklassige Zeitschriften!"

„Ich bedauere, ich bedarf auch nach dieser Richtung hin nichts."

„Oder Porträt in Lebensgröße nach kleinster Photographie? Neuestes Verfahren! Bitte um Entschuldigung, einen Augenblick."

Eine Frau mit einem Kinde an der Hand und einem Korbe am Arm war eingetreten. „Sie wünschen?" fragte Herr Rusche.

Der Hofrath warf einen flüchtigen Augenblick auf das „neueste Verfahren" und setzte sich dann müde auf einen der zerrissenen Rohrstühle.

Unterdessen packte die Frau aus ihrem Korbe die beiden Theile eines alten mit dem sächsischen Kurwappen geschmückten Stengelglases, die ehemals an einer dünnen Stelle des Fußes miteinander in Verbindung gestanden hatten, aus.

„Also in Sachen Kittanstalt," sagte Herr Rusche, setzte die Brille auf die Nase und sich auf dem Drehschemel vor dem Schreibtische. „Das werden wir bald kurirt haben. Können Sie gleich wieder mitnehmen."

„Scheen."

Die Frau wollte sich auf einen der Stühle neben dem Hofrath setzen, aber eine gebieterische Handbewegung des gestrengen Geschäftsinhabers hielt sie zurück. „Bitte! Es muß Alles seine gehörige Ordnung haben!"

Der Alte schlug das Buch, in dem er vorhin die Lotterienummern verglichen hatte, zu und ein anderes auf, trug eine Nummer in dieses ein und machte eine Bemerkung hinter die Nummer. Darauf nahm er ein gummirtes Zettelchen aus einem offenen Zigarrenkästchen, schrieb auf dieses ebenfalls einpaar Ziffern, befeuchtete das Zettelchen mit der Zunge und klebte es auf die Fußunterseite des zerbrochenen Glases. „Auf welchen Namen?"

„Techborn."

„Stand?"

„Prifata. Fräulein Amalie Techborn, Prifata."

„Gut. Es muß Alles seine gehörige Ordnung haben," murmelte der Alte, indem er das Personale der Scherbenbesitzerin in das Buch eintrug. „Das werden wir warm behandeln!" Seine Augen funkelten hinter den Brillengläsern. Er verschwand mit den Stücken im Nebenzimmer.

Die Ueberbringerin der verunglückten Antiquität setzte sich neben den Hofrath.

Der Hofrath rückte den Stuhl ein wenig beiseite, lehnte sich erschöpft zurück und schloß eine Sekunde lang die Augen. Es war ihm, als ob er auf einer Verbrecherbank sitze und dort, hinter der Ladentafel, jeden Moment der Richter erscheinen werde, das Urtheil über Lebn und Tod zu vrkünden.

Wenn einer seiner Patienten ihn hier so sitzen sehen würde! Wenn eine von den anglo-amerikanischen Schönen, die sich von ihm so gern und geduldig Wochen hindurch die im Ostwinde gerötheten Lider mit Pinsel und Stiften streicheln ließen, geahnt hätte, warum er hier auf diesem Armensünderstühlchen wartete — ein Ertrinkender, der sich an den letzten Hoffnungsstrohhalm anklammert . . .

Wenige Wochen war es her, daß ihm der Zufall und die frohe Laune seines Freundes Hildebrandt zum ersten Mal hierher geführt hatte.

Sie hatten miteinander in der kleinen Weinstube verbracht, in deren Einsamkeit er sich eben wie ein zu Tode gehetztes Thier verkrochen; auf dem gemeinschaftlichen Heimwege waren Hildebrandt die Porzellantafeln unten am Hause aufgefallen, die Aushängeschilder wunderlicher Vereinigung so verschiedenartiger Gewerbe. Und wie ihn stets das lockte, was vom Gewöhnlichen, Hergebrachten abwich, so hatte Haldebrandt auch hier ihn lachend veranlaßt, hinaufzugehen und bei dem originellen kleinen Kautze ein paar „Glücksloose" zu kaufen. Für Jeden von ihnen eins.

Er hatte die ganze Geschichte mitsammt den Loosen, die er beide auf Wunsch des Freundes bei sich behalten, beinahe vergessen — nun rettete ihn in letzter Stunde vielleicht der sonderbare Einfall . . .

Tollheit!

Die wahnwitze Idee Eines, der gehenkt werden soll, daß am Ende der Strick reiße! . .

Er wird nicht reißen. Lächerlich . . . Warum sollte er auch, gerade dieser Eine von so viel Tausenden . . .

Es wird nicht reißen, und das Hinrichtungsschauspiel wird seinen Gang gehen . . .

Der Hofrath wischte sich den Schweiß von der nassen Stirn.

Wie Schattenbilder zogen sie an ihm vorüber, mit unheimlich greifbarer Deutlichkeit alle die einzelnen Szenen dieses Schauspiels, alle die Personen dieser Tragödie, deren trauriger Held er war . . . die sogenannten Freunde, die Neider, die Kollegen und die schöne Mrs. Florence, wie Hildebrandt gesagt hatte, seine Frau . . .

Er sah nicht, wie Herr Rusche, das zusammengekittete Gläschen eifrig mit einem Lederlappen reibend, aus der Nebenstube wieder hereintrat, wie die Frau neben ihm aufstand und die geforderten 25 Pfennige dem Alten übergab, die dieser in die Pappschachtel legte und in dem Folianten Nummer 2 buchte, wie die Frau mit dem Kinde und dem Korbe verschwand — erst als die Thür abermals geöffnet wurde, erwachte er aus seinen düsteren Träumen.

Ein Telegraphenbote warf eine Depesche auf die Ladentafel und entfernte sich ebenso eilig, wie er gekommen war.

Herr Rusche, der inzwischen die Brille abgenommen hatte, setzte diese wieder auf und faltete das zusammengebrochene Papier auseinander.

„Ah . . ."

Seine kleinen grauen Aeuglein glänzten. Er drehte sich nach Schmitzdorff um.

„Ich gratulire!"

Der Hofrath sprang auf. Das Herz klopfte ihm mit einemmal so, als ob es zerspringen wolle. Alles drehte sich ihm vor den Augen, er hielt sich krampfhaft an der schmutzigen Platte der Ladentafel fest.

„Sie haben einen Haupttreffer gemacht. Erlauben Sie gfälligst!" Herr Rusche streckte die Hand nach den Loosen aus.

„Dreimalhunderttausend, das ist also auf ein Fünftel nach Abzug der gesetzlichen fünfzehneinhalb vom Hundert fünfzigtausendsiebenhundert Mark auf Numero —"

„Nummer?" fragte der Hofrath beinahe athemlos.

„Numero 11,611."

Der Hofrath verfärbte sich. Das war ja nicht sein Loos, das war die Nummer, die er für Hildebrandt aezogen hatte . . .

Viertes Kapitel.

Ein Bursche trat ein, der dem Alten einen Brief übergab.

„Sehen Sie, da haben wir auch schon die Liste," sagte Herr Rusche, das Kouvert öffnend. „Die Leitung von Leipzig her muß stark beansprucht gewesen sein, daß die Depesche so spät eingetroffen ist, na ja, es kann vorkommen . . . Numero 11,611 . . . stimmt: dreimalhunderttausend . . . Numero 11,507 leider eine Niete. Wenn Sie sich gefälligst selbst überzeugen wollen, mein Herr . . ."

„Wann kann ich das Geld . . ."

„In etwa drei Tagen. Sie werden mir das Loos anvertrauen, ich schicke es nach Leipzig und bekomme dann die Anweisung auf die sächsische Bank hier. Wenn Sie es aber früher wünschen, würden Sie es selbst in Leipzig erheben müssen. Ich schreibe Ihnen dann auf die Rückseite des Looses: „Wegen ungenügender Baarmittel an die Lotteriehauptexpedition verwiesen", und drücke meinen Stempel darunter, und Alles ist in der gehörigen Ordnung."

„Nein, ich danke. Also in drei Tagen."

„Soll ich Ihnen das Geld in Ihre Wohnung —"

„Nein, ich komme selbst wieder her."

„Ich habe die Ehre, mein Herr Doktor."

Auf dem dunklen Korridor draußen stöhnte der Hofrath ingrimmig auf.

Welch ein Hohn des Schicksals!

Dem, der es nicht nöthig hat, leert die Metze Fortuna ihr Füllhorn in den Schooß, an ihm, bei dem es sich um Leben und Tod handelt, geht sie lachend vorüber!

Nun, so muß Hildebrandt helfen! Ja, ja . . .

Hildebrandt braucht das Geld nicht, hat es ja gar nicht erwartet, weiß vielleicht kaum noch etwas von dem Loose, das er sich in der Weinlaune damals von ihm hat ziehen lassen . . .

Ja, es bleibt nichts übrig, als sich Hildebrandt zu entdecken, ihn zu bitten, das unverhoffte Geschenk des Himmels zu des Freundes Rettung zu verwenden.

Hildebrandt wird es ihm nicht weigern, sicher nicht, und er wird verschwiegen sein . . .

Das ist der einzige Ausweg.

Gewiß, Hildebrandt wird dem alten Freunde die Hand in solcher Stunde der Noth nicht verschließen . . .

Sie standen sich ja doch auch so nahe wie Brüder!

Was hatten sie nicht Alles miteinander durchlebt! Von den Bänken der ehrwürdigen St. Afra an, auf denen sie nebeneinander gesessen und die Jugendfreundschaft geknüpft hatte! Und dann in Klein-Paris, der lustigen Gosestadt, in der die gleichen farbigen Bänder ihre Brust, die gleichen Mützen ihre jugendlockigen Häupter geschmückt! Wo sie in der nämlichen Stube so viele Jahre hindurch miteinander gehaust, im gleichen bunten Rocke in den Höfen und Gängen der alten Pleißenburg den Parademarsch geübt . . .

Wie viele Male hatten sie nicht in all den Jahren den Brüderschaftstrank erneuert!

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Aberglaube im Arbeitshaus.

Für sein löbliches Bestreben, den Insassen der zum Arbeitshaus gehörigen John Worthy-Schule Liebe zur Thierwelt einzuflößen, hat der Vorsteher Sloan wenig Dank geerntet. Im Gegentheil machten ihn die seiner Aufsicht Unterstellten für den Tod des Hausmeisters John Grant, der an Blutvergiftung starb, und den Beinbruch der Haushälterin M. E. Smith verantwortlich. Ein Farbiger hatte behauptet, daß das Girren der Tauben, die Herr Sloan eingeführt hat, Unglück herbeiführt. Außer dem Geflügel hat der Superintendent Kaninchen angeschafft.

Tod in den Fluthen.

Beim Baden im Calumet-See ertranken gestern zwei gleichaltrige Knaben aus Pullman. Sie hießen Abraham van Willigan, sowie Robert Winsereski und waren acht Jahre alt.

In demselben Gewässer wären J. Feigh, A. V. Sullivan, L. L. Rowe und E. E. Rouche, sämmtlich aus Woodlawn, beim Segeln beinahe ums Leben gekommen. Das Boot kenterte und sie mußten sich mit Händen und Füßen ans Land rudern.

Historische Stätten.

Vom Pater Marquette. — Wie Chicago „entdeckt" wurde. — Des Forschers letzte Fahrt. — Der Jesuiten-Orden darf sich in der Achten Ward zu Hause fühlen. — Vier verschiedene Kolonien. — Der Bauholz-Distrikt.

XII.

Es war im Herbst des Jahres 1673, als der Jesuitenpater Marquette und sein Gefährte Louis Joliet, unter Führung eines Indianer-Häuptlings der Illini, welcher ihnen von Kaskaskia aus das Geleit gegeben, mit ihrem Gefolge von Ottawa-Indianern nach einem anstrengenden zweitägigen Marsch vom Desplaines-Flusse her an das Ufer des Chicago-Flusses gelangten, und zwar an dem Südarm dieses Flusses, an der Stelle etwa, wo heute die Centre Ave. von Norden her auf diesen stößt. Der Missionär und Entdeckungsreisende war im Sommer desselben Jahres, als erster Weißer, unter großen Mühseligkeiten bis zum Vater der Ströme vorgedrungen. Monde lang hatte er dann den Mississippi und dessen Ufergelände durchforscht. Nun befand er sich auf dem Rückwege nach der Mission Pointe St. Ignace an der Straße von Mackinac. Ein Jahr später aber machte der unermüdliche Mann sich von Neuem auf die Reise zu seinen neuen Freunden, den Illini-Indianern. Dieses Mal benutzte er aber von Green Bay aus den Seeweg, indem er längs des Ufers bis zur Mündung des Chicago Flusses fuhr. Diesen fuhr er hinauf, kam aber, da der Fluß fast gänzlich versumpft war, nur bis zu der oben bezeichneten Stelle. Das war am 14. Dezember 1674. Zur Fortsetzung seiner Reise fehlte dem Vater die Kraft. Er war ernstlich krank geworden und mußte nun wohl oder übel mit seinen Begleitern dort, wo er landete, überwintern. Im Frühjahr 1675 ist Marquette dann noch ein Mal in Koskaskia gewesen, doch war er keineswegs wieder vollkommen hergestellt. Er beschleunigte deshalb seine Rückkehr so viel wie möglich, gelangte anfangs Mai zum dritten Mal an den Chicago-Fluß und schiffte sich hier sofort zur Heimreise nach der St. Ignace-Mission ein. Die Fahrt ging nun das östliche Ufer des Sees hinauf, aber es war Marquette nicht bestimmt, sie zu vollenden. Er starb am 19. Mai an einer einsamen Stelle des Seeufers in der Nähe von Benton Harbor, wo man ihn an's Land geschafft hatte. Dort wurde er auch begraben, doch schafften Kiskadan-Indianer im Jahre 1676 seine Leiche nach der St. Ignace-Mission.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, darf die Achte Ward sich rühmen, derjenige Stadttheil zu sein, welcher direkt von Pater Marquette entdeckt und von diesem persönlich besiedelt worden ist. Die Ordensbrüder des Forschers sind denn auch dieser Tradition eingedenk gewesen und haben in demselben Bezirke später große Kirchen und Erziehungs-Anstalten errichtet, welche ihnen dort einen festen Halt sichern, wenn auch von Osten her schon „die Brandung der Völkerwanderung" Gefahr drohend an die Mauern der „Holy Family"-Kathedrale pocht. Einen ziemlich festen Schutz gegen diese Fluth gewährt den Patres ihre Parochial-Schule, von deren 1600 Schülern wohl genug in der Nähe bleiben werden, um den Fortbestand der Kathedrale auf dem jetzigen Platze noch für wenigstens ein Jahr zu sichern. Ebenso wenig, wie die Verlegung der Jesuiten-Abtei in diesen Distritt ein bloßer Zufall ist, kann es als ein solcher betrachtet werden, daß die Französisch-Canadier Chicagos fast sämmtlich in der 8. Ward ansässig sind. Auch sie sind den Spuren Marquettes gefolgt.

Das Winterquartier Marquettes ist später auch von Pater Allouez und nach diesem von LaSalle benutzt worden, aber nachdem LaSalle um die Mitte der Achtziger Jahre des 17. Saekulums nach dem Osten zurückgekehrt war, verging eine lange, lange Zeit, ehe wieder der Fuß eines Weißen die schlammigen Ufer des Chicago-River betrat. Sichere Nachrichten, daß eine Neubesiedelung von Marquettes Landungsplatz stattgefunden, liegen erst aus dem Jahre 1812 vor. Damals wurden in der angegebenen Gegend des Flußufers ein Franzose Namens Debau und ein zweiter Weißer, der „Liberty White" benamset war, von Indianern ermordet, die kurz zuvor mit den Engländern ein Bündniß gegen die Freistaaten abgeschlossen hatten, zu dessen Besiegelung ihnen die Skalps der beiden Bleichgesichter zweckmäßig erschienen.

Die Grenzen der Achten Ward sind heute: Im Norden die 12. Straße; im Süden der Fluß; im Osten die Johnson und im Westen die Throop Straße. Der Flußufer-Distrikt der Ward wird von gewaltigen Holzniederlagen eingenommen, in Verbindung mit denen vom Flusse aus eine Reihe von Einschnitten in das Land gemacht worden sind, um Ankerplätze für die das Bauholz herbeischaffenden Schiffe abzugeben. Wieder und wieder haben in jener Gegend, in der sich, an die Stapelplätze für das Bauholz anstoßend, auch eine Menge von Hobelmühlen und sonstigen Fabriken von Holzwaaren befinden, verheerende Feuersbrünste gewüthet, bis man neuerdings zur Bekämpfung derselben die wirksamsten Mittel geschaffen hat. Die Löschboote unserer Feuerwehr sind vornehmlich zum Schutze der Holzhöfe in Dienst gestellt worden und haben sich für diesen Zweck glänzend bewährt.

Außer der Kolonie der Französischen Kanadier enthält die Achte Ward auch Bezirke, die überwiegend von Holländern zwischen 14. Place, 16.-, Morgan Str. und Centre Ave.) und von Vlämingern (zwischen Waller Str., Blue Island Ave., 13. und 14. Str.) besiedelt sind. Den weitaus stärksten Prozentsatz der Bevölkerung des Stadttheils bilden jedoch böhmische Einwanderer und deren Nachkommen. Der kirchlich gesinnte Theil derselben unterhält große Kirchen und Schulen, darunter die imposante St. Prokopskirche, und die Benediktiner-Abtei mit ihrem St. Prokops-Kolleg. Die keiner kirchlichen Richtung folgenden Böhmen sind in zahlreichen blühenden Turnvereinen organisirt und erhalten ebenfalls eine große und stark besuchte Privatschule aufrecht, in dem Bestreben, ihre Eigenart und ihre Sprache auch auf ihre Nachkommen zu übertragen.

Darf sein Eigenthum einzäunen.

Richter Chetlain vom Superiorgericht gewährte heute den von Bernhard Nold nachgesuchten Einhaltsbefehl, durch welchen es dem Polizeichef Kipley und der Chicagoer Stadtverwaltung verboten wird, in Zukunft wieder den Zaun entfernen zu laessn, den Nold um seine, an der 48. Straße, zwischen Wallace und Bissell Straße gelegene Gemüsefarm ziehen will. Die Stadtverwaltung hatte vor etwa einem halben Jahr auf einen Theil dieses Landkomplexes Anspruch erhoben und alsdann den Zaun niederreißen lassen; Nold hingegen hat den Richter davon zu überzeugen vermocht, daß er sich schon seit mehr als fünfundzwanzig Jahren im Besitze des Areals befindet, und daß der Anspruch, den die Stadtverwaltung erhebt, längst hinfällig geworden ist.

„Rette Käfer".

Auf der Suche nach der Ursache der häufigen Entgleisungen auf der Evanston-Linie wollen Beamte der „Consolidated Traction Company" die epochemachende Entdeckung gemacht haben, daß die Käfer, welche für die nördlichen Vorstädte eine Landplage sind, die Schuld trifft. Indem nämlich diese Insekten mit Vorliebe auf glänzenden Schienen säßen, würden die Geleise schlüpfrig, und Bahnunfälle seien unausbleiblich. Ein Beamter der Chicago, Waukegan and North Shore-Straßenbahn behauptet jedoch, daß der Körper der Wagen zu schwer sei und deshalb bei schneller Fahrt schwanke.

Letztere Gesellschaft präparirt bereits ihre Waggons für die Rundreise zwischen dem „Union Loop" und Milwaukee.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate — Wabash — Lake Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash:

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
Abfahrt 11:00 Abds. . . .

Via Nickel Plate:

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York . . .
Abf. 10:15 Abds. . . .

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt: Via Wabash:

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York . . .
Abf. 8:40 Abds. . . .

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an C. C. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York; J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago; John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge: New Orleans & Memphis Spezial; New Orleans & Memphis Limited; Monticello; St. Louis Springfield Diamond Spezial; St. Louis . . .; Cairo; Memphis; Bloomington & Chatsworth; Southern . . .; Kankakee & Chebanse; Sioux City & Dubuque . . .; Rockford, Dubuque & Sioux City; Rockford . . .; Dubuque & Rockford; Rockford & Dubuque. [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Lokal nach Burlington; Ottawa, Streator; Rochelle, Rockford und Forreston; Lokal-Punkte in Illinois und Iowa; Alle Orte in Texas; Clinton, Dubuque; Fort Madison und Keokuk; Denver, Lincoln, Omaha; Galesburg und Quincy; Ottawa und Streator; Sterling, Rock Falls; Omaha, Council Bluffs; Kansas City, St. Joseph; St. Paul und Minneapolis; Quincy, . . .; Omaha, Lincoln, Denver; Salt Lake, Portland . . .; Deadwood . . . [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station. Canal Str., zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. . . .

The Alton Limited; The Alton . . .; Prairie State . . .; Peoria . . .; Joliet Express; Dwight . . .; Kansas City . . .; St. Louis . . .; Peoria u. . . . [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station. Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

Indianapolis u. Cincinnati; Lafayette u. Louisville; Indianapolis u. Cincinnati; Indianapolis u. Cincinnati; Lafayette Accommodation; Lafayette u. Louisville; Indianapolis u. Cincinnati. [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. ERIE LINES

Jamestown . . .; Rochester . . .; New York . . .; Columbus . . . [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station. City Office: 244 Clark Str. . . . Fahrpreise verschieden auf Limited Zügen.

New York und Washington Vestibuled Limited; New York, Washington und Pittsburg Vestibuled; Columbus und Wheeling; Cleveland und Pittsburg Express. [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. „The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office: 115 Adams. . . . Des Moines, Marshalltown . . .; Minneapolis, St. Paul . . .; Sycamore und Byron Local. [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. und La Salle Str., am Hochbahn-Loop. Alle Züge täglich. New York & Boston Expreß; New York & Boston Expreß; New York & Boston Expreß. Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057. [Abfahrt- und Ankunftzeiten illegible]

Rhodes und das belagerte Kimberley.

Ueber die Eingriffe, welche sich Cecil Rhodes in die militärischen Angelegenheiten der Engländer während der Belagerung von Kimberley erlaubt haben soll — worüber es bekanntlich zu einer sehr scharfen Spannung zwischen ihm und Hauptmann Kekewitsch, dem Kommandanten von Kimberley, kam — wird von einem Augenzeugen, welcher die Belagerung von Anfang bis zu Ende mitmachte, Folgendes berichtet:

So außerordentlich leicht es den Boeren gewesen wäre, die fast gar nicht vorbereitete Stadt in den ersten Wochen zu nehmen, so schwer wurde ihnen dies allmählig gemacht, als die Belagerten, angefeuert durch das ihnen so unbegreifliche Zögern der Boeren, allmählich Zutrauen zu der eigenen Kraft gewannen. Ein sehr großer Theil der Männer wurde als Bürgergarde unter die Waffen gestellt und die Stadt mit einem doppelten Ring von Sprengminen umzogen. Letzteres namentlich flößte den Boeren eine geradezu abergläubische Furcht ein und ließ in ihnen den Entschluß reifen, die Stadt nur durch Hunger und durch Drangsalirung zur Uebergabe zu zwingen. Monate lang dauerte dieser Zustand fort, ohne daß die Belagerten, trotz des fehlgeschlagenen Entsatzversuches, den Muth aufgegeben hatten. Die Sache änderte sich jedoch mit einem Schlage gegen Januar. Eines Tages fuhr die Bevölkerung entsetzt zusammen, als sie ein bisher ganz fremdes, donnerartiges Dröhnen vernahm, welches aus den Boerenschanzen herüberdrang. Der dumpf rollende Ton verhallte und jenseits der Stadtgrenze bemerkten die Militärwachen eine ungeheure Staubwolke, welche das neue Boerengeschoß aufgewirbelt hatte. Bald darauf blitzte im Boerenlager ein Flammenschein auf, welcher trotz des grellen Sonnenlichtes deutlich sichtbar war, und der markerschütternde Donner begann von Neuem zu rollen. Dieses Mal schlug das Geschoß mitten in die Stadt, krepirte, riß eine Mauerwand ein und tödtete mehrere Personen in Straßen, welche weit vom Aufschlagsort der Granate entfernt lagen. Das war das erste Auftretend es „Langen Tom" in Kimberley. Ein panischer Schrecken befiel die Bevölkerung. Die kleinen Bomben, die sogenannten Kläffer, hatte man bisher nicht viel beachtet, denn wenn sie einem nicht gerade auf den Kopf fielen, so machten sie bei ihrem kleinen Sprengungskreise nicht viel Schaden; auch hatte man sich schon an sie gewöhnt. Aber der „lange Tom", Donnerwetter, das war denn doch ein anderer Kerl! Der sprühte ja Tod und Verderben über die ganze Stadt; nirgends war man sicher, gleichviel wie entfernt das Geschoß krepirte, seine Splitter drangen durch feste Mauern über oder durch ganze Häuser hinweg, kurz überall hinweg, gleichviel wie weit entfernt man sich befand. Die Leute in den Straßen stürzten meist wie vom Blitz getroffen. Entsetzende Lähmung ergriff die Bevölkerung. Man traf Vorsichtsmaßregeln. An allen Ecken und Enden der Stadt wurden bombensichere Gewölbe ausgehoben, in welche sich die Passanten flüchteten, sobald Trompetenstöße der Wachen ankündigten, daß der „Lange Tom" wieder bei der Arbeit sei. Sowie der Donner rollte, wußten die Passanten, daß das Geschoß aufgeschlagen hatte und sie für einge Minuten ungefährdet waren. — Aber es sollte noch schlimmer kommen. Tagsüber konnten sich die Hausbewohner wenigstens in ihre festen Erdhöhlen flüchten — und die meisten Häuser hatten sich solche eingerichtet — aber mit höllischer Tücke begann der „Lange Tom" nun auch des Nachts Tod und Verderben zu speien. Die Kasematten der Häuser waren viel zu klein, um ihren Bewohnern als Schlafstätten dienen zu können, und die öffentlichen Anlagen dieser Art reichten ebenso wenig aus. Da ließ C. Rhodes die Schächte seiner Minen öffnen, und Tausende suchten ihr Leben dadurch zu retten, daß sie Tag und Nacht in diesen wassertriefenden von infernalischer Hitze durchglühten, spärlich beleuchteten und noch spärlicher ventilirten Gängen 1000 Fuß unter der Erdoberfläche zubrachten. Die Sterblichkeit erreichte einen schwindelerregenden Prozentsatz, namentlich aber wütheten Hunger, Seuchen und Entbehrung unter den 5000 Kaffern des Betriebes, welches Rhodes nur mit Aufbietung seines ganzen Einflusses und gelegentlichen Gewaltmitteln vor dem Ausbrechen aus den Compounds, den sogenannten festungsartigen Abschließungen, in welchen die schwarzen Arbeiter der Minen zu leben haben, zu verhindern vermochte. Wiederholt hatte Rhodes mit Hauptmann Kekewitsch über den gefahrdrohenden Zustand der Stadt gesprochen und versucht, denselben zu veranlassen, unumwunden Mittheilung hierüber an das englische Ersatzheer zu senden, um dieses zu beschleunigter Handlung zu bewegen. Kekewitsch entgegnete kalt, er wisse selbst, was seine Pflicht sei. Zwischen Beiden bestand schon längst eine scharfe Spannung, hervorgerufen durch das menschenfreundliche, aber stets selbstbewußte und auf militärische Autokratie wenig Rücksicht nehmende Eingreifen Rhodes in die Angelegenheiten der städtischen Wohlfahrt und Rhodes mit seinen 8000 Bergarbeitern, welche dem Militär an Kopfzahl und Arbeitskraft bei Weitem überlegen war, Selbstvertheidigung. Repräsentirte doch sozusagen ein ganzes Heer für sich. Die Lage verschlimmerte sich immer mehr. Unter den Kaffern nahm eine geheime Verschwörung immer größeren Umfang an, und Kimberley sah sich vor die Gefahr eines Blutbades gestellt, welches bei der bekannten Bestialität der schwarzen Rasse schlimmer schien, als alles Andere. Abermals versuchte Rhodes in Hauptmann Kekewitsch zu dringen, und als auch dieses fruchtlos blieb, ordnete er hinter dem Rücken desselben einen Boten ab, welcher glücklich durch die Reihen der Boeren gelangte und Lord Roberts veranlaßte, den bekannten Entsatz zu beschleunigen. — Aus Zeitungsangaben geht hervor, daß Kekewitsch nahezu daran war, Gewalt gegen C. Rhodes anzuwenden und ihn unter dem Gesetz des Belagerungszustandes gefangen zu nehmen.

Eine Massenhinrichtung am Kongo

Es war vor Kurzem ausführlich über die Empörung der schwarzen Arbeiter im Fort von Kinkakessa und der Beschießung der Residenzstadt Boma des Kongostaates berichtet worden. Neuerdings hat der Telegraph gemeldet, daß die geflüchteten Empörer bei Bulu in der Nähe der Kongofälle eingeholt und niedergemacht wurden. Zwanzig von ihnen aber sind gleich bei der Wiedereinnahme des Forts durch die Truppen des Staates zu Gefangenen und ihnen sofort der Prozeß gemacht worden. Nur ein einziger erhielt seine Freiheit wieder, ein zweiter wurde zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt, achtzehn aber sahen sich zum Tode verutheil. Das Urtheil wurde, wie ein Korrespondent aus Brüssel meldet, am 30. April in der Nähe des Gefängnisses von Boma an ihnen vollstreckt. Die gesammte Hinrichtung, der die weiße Bevölkerung der Residenzstadt vollzählig beiwohnte, nahm nur sieben Minuten in Anspruch. Achtzehn Pfähle waren in zwei Reihen in der Haide aufgerichtet. Vor jedem Pfahle waren in einer Entfernung von zehn Metern je zwei schwarze Scharfschützen aufgestellt. An der Spitze der unter die Waffen gerufenen europäischen Kompagnie marschirte neben dem Hauptmann Cabra als Vertreter der Zivilgewalt der Richter de Waleffe. Als die Truppe bereit war, erschien der erste Zug der Gefangenen. Die Todeskandidaten begaben sich durchaus gelassen an ihren Marterpfahl; im Gefängniß hatte eine jeder von ihnen kurz uvor noch ein Glas Schnaps zur Kräftigung erhalten. Man bindet sie am Hals und an den Füßen an die Pfähle, und in dem Moment erhalten sie einen Knebel, um jeden Schrei zu verhindern. Ihr Gesicht ist den Schützen zugekehrt. Ein Unteroffizier kommandirt das Feuer. Die Körper der gut Getroffenen sinken zusammen, ebenso schnell ist jedem der Gnadenstoß ertheilt. Die zweite Abtheilung der Gefangenen wird ebenso flink abgethan. Diesmal zielen die Schützen noch besser, die Körper fallen ohne jede Zuckung. Eine riesige mit ungelöschtem Kalk angefüllte Grube nimmt die Todten auf; ihre Ablösung von den Pfählen und die Ueberführung der blutenden Körper besorgen die an der Kette gehenden Staatsgefangenen. Die Menge hatte sich durchaus ruhig und würdig verhalten.

— Ein liebes Weib. — Er (heimkommend): „Donnerwetter ists' hier innen kalt; — warum läßt du denn nicht heizen?" — Sie: „Es wird dir ohnehin recht heiß werden — die Rechnung für meinen neuen Winterpelz ist angekommen — hier!"

Der erste Eigenthümer von Johannesburg.

Man schreibt aus London, 5. Juni: In der Kranten-Abtheilung des städtischen Armenhauses von Guildford befindet sich als Patient der 69jährige James Pratt, der auf die Ehre Anspruch erheben kann, der ursprüngliche Besitzer von Johannesburg, genauer desjenigen Theiles des Witwaterrandes gewesen zu sein, wo die werthvollen Goldlager entdeckt worden sind, die mittelbar die Veranlassung zu dem blutigen Boerenkrieg gegeben haben. Jas. Pratt ist als der Sohn eines Advokaten in Northumberland geboren, trat aber, da ein Bankkrach seine Eltern um ihren Wohlstand brachte, mit 16 Jahren als Kadet in den Dienst der Ostindischen Gesellschaft und führte ein abenteuerliches Leben, bald in Südafrika, dann als Soldat in der Krim, wo er durch eine Kartätsche zwei Finger verlor, und wiederum in Indien, wo er die Kämpfe im Sepoy-Aufstand mitmachte und mit der Kriegsmedaille entlassen wurde. Als Belohnung für seine Dienste erhielt Pratt, als nach Beendigung des Aufstandes die Verwaltung Indiens von der Ostindischen Gesellschaft in die Hände der britischen Regierung überging, eine beträchtliche Geld-Entschädigung. Mit dieser Summe in der Tasche verließ er Indien, wandte sich nach Südafrika, und zwar nach dem Transvaal, in Gesellschaft eines Geologen, den die Boeren angestellt hatten, um das von ihnen besetzte Gebiet zwischen dem Vaal und Limpopo zu bereisen. Dieser Begleiter gab ihm den Rath, das Stück Land, das zwischen dem Limpopo oder Krokodilfluß und dem Yotestey liegt, zu kaufen — es sei sehr werthvoll. Pratt zog Erkundigungen ein und entschloß sich, das rund 17,000 Acres enthaltende dreieckige Gebiet, das auf zwei Seiten von den genannten Flüssen, im Süden von dem Witwatersrand begrenzt wird, für die ihm zur Verfügung stehende Summe von 350 Pfd. Sterl. zu kaufen, mit der Absicht, sich bleibend niederzulassen und Stücke des Gebietes an neue Ansiedler abzugeben. Da brachen die Schwierigkeiten mit den Zulukaffern aus; Ketschwayo bedrohte nicht nur die Transvaal-Boeren, sondern auch die Kolonie Natal, so daß Sir Bartle Frere sich entschloß, die stramme militärische Organisation der gefürchteten Zulukaffern zu brechen. Lord Chelmsford übernahm den Oberbefehl über die britischen Truppen und warb berittene Freiwillige an. Unter diesen war auch James Pratt; er machte die Kämpfe mit und kehrte nach der Schlacht von Ulundi auf sein Besitzthum am Witwatersrand zurück, als die Schilderhebung der von England 1877 annexirten Boeren stattfand. Krüger hatte von dem kampflustigen alten britischen Soldaten gehört, der am Rand lebte, und forderte ihn als Burgher der Republik auf, für die Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen zu ergreifen und auf Seite der Boeren zu kämpfen. Aber Pratt erklärte, daß er Engländer sei, und schlug sich auf die Seite seiner Landsleute. Er stand an der Spitze von 500 Freiwilligen, die für England eintraten und in Pretoria eingeschlossen waren. Nach dem Friedensschluß am Laings Nek, der den Transvaal-Boeren die politische Unabhängigkeit sicherte, wurde Pratt von der Boeren-Regierung geächtet und sein Eigenthum konfiszirt, und so ist der Mann, auf dessen Boden ungezählte Millionen Goldes verborgen waren, als Notharmer ins Armenhaus gewandert.

10,000 Tapfere.

Der Berichterstatter der Londoner „Daily Mail" im Boerenheere, Douglas Story, versichert auf Grund genauester Nachforschungen, daß die Boeren niemals mehr als 33,000—40,000 Mann, die wirklich kampffähig waren, zählten und daß niemals mehr als 29,000 Mann im Felde gestanden haben. „Von diesen 29,000, sagt Douglas Story, „hat höchstens der dritte Theil eigentlich gekämpft. Auf einen, der in der Front stand, kamen immer zwei, die in irgend einem Feldlager warteten. Die 10,000 Tapferen, die sich wirklich schlugen, sind von einer Abtheilung zur anderen und immer dorthin geschickt worden, wo die Noth am größten war. Man darf also sagen, daß 10,000 Mann fünf Monate lang 8 britische Divisionen aufgehalten haben. Diese Heldenschaar besteht aus alten Männern mit grauen Bärten und Jungen, die ihrem Alter nach noch keinen Anspruch auf den Namen Männer haben. Großväter mit ihren Enkeln, Lehrer mit ihren Schülern, Kaufleute mit ihren Angestellten sind es, die bisher Seite an Seite gekämpft und mit antikem Heroismus dem Vordringen der Feinde Widerstand geleistet haben. Die 20,000 Unschlüssigen, die in den Lagern warteten, dürften auch nicht ausschließlich Feiglinge genannt werden, aber jedenfalls sind sie eifersüchtig oder mißvergnügt, in zahlreichen Fällen auch träge. Wenn sie in der richtigen Stimmung sind, kämpfen sie mit der größten Tollkühnheit, aber der Erfolg muß wahrscheinlich, der Befehlshaber ein Mann nach ihrem Geschmack und die Stellung eine günstige sein. Wenn sie sich in Sicherheit wähnen, liegen sie in ihrem Lager und rauchen, erfolgt dann plötzlich ein Angriff, so werden sie rathlos und wissen nichts Anderes zu thun, als sich auf ihre Pferde zu werfen und davonzujagen!"

Finanzielles.